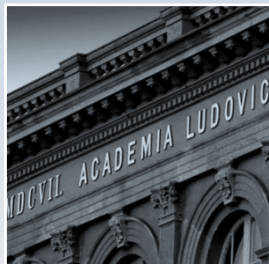


Studierendenbefragung 2017

Ausgewählte Ergebnisse der elften Studierendenbefragung der Justus-Liebig-Universität Gießen



Herausgeber:

Servicestelle Lehrevaluation der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Susanne Ehrlich

Titelfotos: Rolf K. Wegst, Franz E. Möller, Katrina Frieze

Januar 2018 (Versionsnummer: 22012018)

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	4
2	Einleitung	6
3	Konzeption und Durchführung der Befragung	7
3.1	Rücklauf	7
3.2	Rücklaufquote auf Studiengangsebene	8
4	Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2017	11
4.1	Geschlecht	11
4.2	Abschluss	11
4.3	Fachsemester	12
5	Profil der Befragten	13
5.1	Alter	13
5.2	Art der Hochschulzugangsberechtigung	13
5.3	Räumliche Herkunft der Studierenden	14
5.4	Bildungsherkunft	14
5.4.1	Schulabschluss der Eltern	14
5.4.2	Ausbildungsabschluss der Eltern	16
5.5	Migrationshintergrund	17
5.6	Studierende mit Kind	17
5.7	Zeitbudget	17
5.7.1	Workload	18
5.7.2	Studienfinanzierung	19
6	Einschätzungen der Studienbedingungen	20
6.1	Zufriedenheit	20
6.1.1	Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart	20
6.1.2	Zufriedenheit nach Einzelaspekten	21
6.2	Studienverlauf	24
6.3	Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen	25
6.3.1	Beeinträchtigungen	25
6.3.2	Gedanken zu Studienabbruch	27
6.3.3	Hilfestellungen	29
7	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang	31
7.1	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden	32
7.2	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Masterstudierenden	37
8	Schwerpunktthema 2017: Studium mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen	40
8.1	Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen als besondere Studierendengruppe	40
9	Literaturverzeichnis	42
10	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	43
11	Anhang	44

1 Zusammenfassung

Zielsetzung und inhaltliche Konzeption

Das Ziel der Studierendenbefragung ist es, die Studienbedingungen an der JLU, die soziale Situation der Studierenden und deren Einstellung zum Studium zu untersuchen.

Die Befragung setzt sich aus sogenannten Kern- und Schwerpunktthemen zusammen. Die Kernthemen werden seit 2006 jährlich erhoben und ermöglichen die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über mehrere Jahre. Schwerpunktthemen werden je nach Aktualität spezifischer Fragestellungen in den Fragebogen ergänzt.

Durchführung der Befragung

Die Studierendenbefragung wird seit 2013 ausschließlich onlinebasiert durchgeführt. Nach der Datenbereinigung standen 5622 auswertbare Fälle für die Analyse zur Verfügung (Rücklauf: 21%). Die Stichprobe bildet im Abgleich mit den Daten der Studierendenstatistik des gleichen Zeitraums (WS 2016/2017) die Grundgesamtheit zufriedenstellend ab.

Profil der Studierenden

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2017 23 Jahre alt. Der größte Teil der JLU-Studierenden besitzt die Allgemeine Hochschulreife (89%). Studierende mit Fachhochschulreife sind mit rund 10%, Studierende mit anderen Hochschulzugangsberechtigungen lediglich geringfügig vertreten. Im Vergleich zu den letzten Erhebungswellen lässt sich ein klarer Anstieg der G8-Studierenden feststellen.

56% der Befragten kommen aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil das Abitur gemacht hat. 22% der Befragten weisen einen Migrationshintergrund auf, 3% der Studierenden haben mindestens ein Kind.

Zeitbudget und Studienfinanzierung

Im Schnitt geben die Studierenden an, 30 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Staatsexamensstudierende (ohne Lehramtsstudierende) wenden dabei am meisten Zeit (durchschnittlich 38 Stunden pro Woche) für ihr Studium auf. Die Bachelorstudierenden weisen den geringsten Mittelwert von 28 Stunden pro Woche auf.

Hauptfinanzierungsquelle der befragten Studierenden stellt die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 76% der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit: 68% der Befragten geben an, aktuell oder im Jahr 2016 neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein.

Als Grund zur Erwerbstätigkeit geht es den Befragten hauptsächlich darum, finanziell unabhängig zu sein und sich etwas neben dem Studium dazu zu verdienen.

Zufriedenheit

Am zufriedensten sind die Befragten mit der Einstiegsphase in das Studium (sehr zufrieden/eher zufrieden) und den Serviceleistungen der JLU (80%). Am schlechtesten werden die Informationen über Berufsperspektiven und Qualifi-

Neue Fragen in der Studierendenbefragung 2017

1.

Studium mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen
(Schwerpunktthema, 11 Fragen)

2.

Praxissemester der Lehramtsstudierenden
(Schwerpunktthema, 8 Fragen, zweite Erhebungswelle)

3.

Grundwissenschaften in den Lehramtsstudiengängen
(Schwerpunktthema, 9 Fragen, zweite Erhebungswelle)

4.

Ausbau der qualitativen Elemente in der Studierendenbefragung: 50% der Befragten wurden nach einem besonderen persönlichen Erlebnis mit/an der JLU gefragt. (6 Fragen)

kationsprofile bewertet: 56% der Befragten sind mit den Angeboten weniger bis gar nicht zufrieden. Knapp zwei Drittel (64%) der Studierenden geben an, sich im Rahmen des regulären Studienverlaufs zu befinden. Weiter als nach der Studienordnung vorgesehen schätzen sich 7% der Studierenden ein. 30% der Studierenden geben an, durch zeitliche Überschneidungen von Lehrveranstaltungen beeinträchtigt zu sein. Einen weiteren Faktor stellt die Organisation des Prüfungsablaufs dar (26%). Private Umstände werden weitaus häufiger als beeinträchtigender Faktor angegeben. So geben rund 40% an, dass Jobs oder Erwerbstätigkeit das Studium beeinträchtigen. Weitere Faktoren sind die große Entfernung zwischen Wohnort und JLU (28%) oder familiäre Verpflichtungen (23%). 87% geben an, mind. eine Hilfestellung zu benötigen, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (58%) als Hilfestellung ausgewählt. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr Flexibilität (jeweils knapp über ein Drittel).

Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Knapp die Hälfte (45%) aller Bachelorstudierenden möchten nach Abschluss des Studiums mit einem Masterstudiengang beginnen. Auf verschiedene Fächerdisziplinen unterteilt sind sich die GeisteswissenschaftlerInnen in dieser Entscheidung am unsichersten. Im Vergleich zu den Psychologiestudierenden, die zu 90% angeben, einen Masterstudiengang anzuschließen, sind es bei den geisteswissenschaftlichen Studiengängen nur 47%. 60% der Bachelorstudierenden haben zum Zeitpunkt der Befragung einen konkreten Wunsch, an welcher Hochschule sie ihr Masterstudium beginnen möchten.

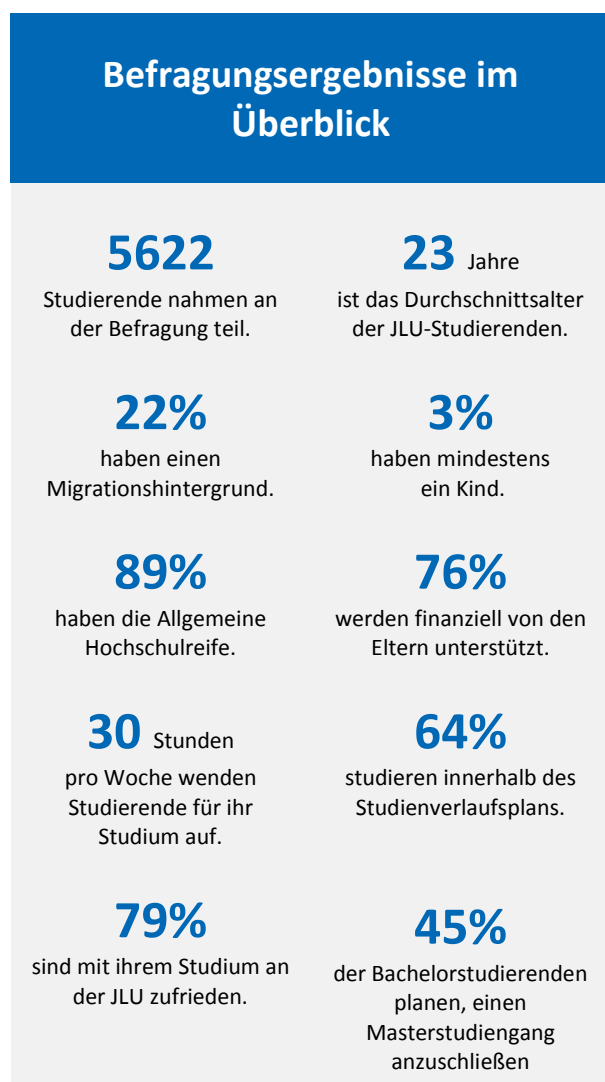
Die Ergebnisse der Masterbefragung zeigen, dass 77% der Masterstudierenden direkt nach ihrem Bachelorabschluss mit einem Master beginnen. Dabei sind die prozentualen Anteile der direkten Übergänge in der Psychologie und in den Naturwissenschaften am höchsten.

55% der Masterstudienanfänger haben ihr Bachelorstudium an der JLU abgeschlossen. 45% haben an einer anderen Hochschule ihren Bachelor absolviert. Die von extern kommenden Studierenden haben zu 69% ihr Bachelorstudium außerhalb Hessens abgeschlossen. 31% kommen von einer anderen hessischen Hochschule an die JLU.

Schwerpunktthema der Studierendenbefragung 2017

10% der Studierenden geben an, gesundheitlich beeinträchtigt zu sein. Die Anzahl entspricht dem bundesweiten Schnitt der Sozialerhebung. Differenziert nach der Beeinträchtigungsform gibt rund die Hälfte der Studierenden eine psychische Erkrankung an. Die zweithäufigste Beeinträchtigungsform ist die chronische somatische Erkrankung wie etwa Asthma, Diabetes oder Rheuma (41%).

In weiteren Analysen stellt sich heraus, dass Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen nicht nur durch ihre Erkrankung im Studium beeinträchtigt sind. Sie haben tendenziell häufiger familiäre Verpflichtungen wie etwa die Pflege Angehöriger sowie eigene Kinder. Dies ergibt sich womöglich aus der Altersstruktur der Studierenden mit Beeinträchtigungen.



2 Einleitung

Um die Qualität der Studienbedingungen an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) fortwährend zu verbessern, werden im Rahmen der zentralen Studierendenbefragung sämtliche Studierende jährlich zu verschiedenen Aspekten des Studiums befragt. Mit Fragen zur Studien-, Arbeits- und Lebenssituation werden umfassend die Rahmenbedingungen, unter denen die Studierenden aller Studiengänge der JLU studieren, erhoben. Die Studierendenbefragung wird seit 2006 immer im Wintersemester durchgeführt.

Insgesamt beteiligen sich regelmäßig zwischen 4000 und 8000 Studierende an der Studierendenbefragung. Die Antworten der Studierenden ergeben hilfreiche und wichtige Erkenntnisse, sowohl zu positiven Aspekten und Meinungen als auch zu Schwierigkeiten und Problemen, die auf dieser Informationsgrundlage bearbeitet werden können. Die Ergebnisse werden auf Studiengangsebene aufbereitet und den Fachbereichen zur Verfügung gestellt. Die Daten ermöglichen den Vergleich zwischen Studiengängen und relevanten Vergleichsgruppen sowie der Entwicklung der Ergebnisse über mehrere Erhebungswellen. Somit können Stärken und Schwächen auf verschiedenen Ebenen identifiziert und Erkenntnisse über die Innenwahrnehmung der Hochschule erfasst werden.¹ Die Ergebnisse werden auch bei Reakkreditierungen verwendet. Der Bericht gibt Einblicke in die Profile der Studierenden sowie der subjektiven Wahrnehmung von Studium und Lehre: Wo werden Schwierigkeiten im Studium gesehen und wie können diese behoben werden? Welche Unterstützung wird benötigt? Wie lassen sich die Studienbedingungen und die Qualität in der Lehre weiter verbessern? Dies sind einige der Fragen, die geklärt werden sollen.

Die dargestellten Befunde der Studierendenbefragung 2017 beruhen auf den Angaben von 5622 Studierenden der JLU. Neben den Kernthemen, von denen viele seit der ersten Erhebungswelle Bestandteil des Fragebogens sind, wurde 2017 ein Themenschwerpunkt zum Studium mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen hinzugefügt. Des Weiteren wurden die Schwerpunkte der letzten Erhebungswelle (Fragen zum Praxissemester und zu den Grundwissenschaften in den Lehramtsstudiengängen) ein weiteres Mal abgefragt, um die Konstanz der Ergebnisse zu überprüfen.²

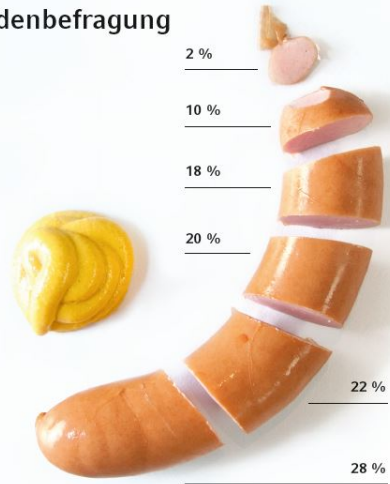
Um die Bandbreite der abgefragten Themen abzubilden, soll in diesem Bericht abschließend auch auf Ergebnisse der aktuellen Schwerpunktthemen eingegangen werden.




Deine Meinung ist uns nicht Wurst. Gib deinen Senf dazu!

11. Studierendenbefragung

Start: Januar 2017





www.uni-giessen.de/studierendenbefragung2017

Werbeplakat zur elften Erhebungswelle der Studierendenbefragung 2017
(Design: Wagner Werbung GmbH, Wetzlar)

¹ Die Ergebnisse werden zum einen mit dem Gesamtdatensatz und zum anderen bei Bedarf auf Abschluss- oder Fächerclusterebene abgebildet. Analysen auf Studiengangsebene finden Sie für alle Studiengänge mit ausreichender Fallzahl (größer gleich 5) im [Anhang, der im Datenportal der Servicestelle zu finden ist](#). Ergebnisse der altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister werden weder im Bericht noch im Anhang dargestellt, da die Fallzahlen zu gering ausfallen.

² Ergebnisse zu den Themen finden Sie im Bericht zur Studierendenbefragung 2016.

3 Konzeption und Durchführung der Befragung

Die Möglichkeit zur Vollerhebung durch das flächendeckende Vorliegen von E-Mail-Adressen sowie die erleichterte Durchführung und Anwendung einer Online-Erhebung sprachen erneut für eine onlinebasierte Durchführung der Befragung. Somit wurde die Studierendenbefragung an der JLU mittlerweile in der dritten Erhebungswelle ausschließlich onlinebasiert durchgeführt.

Die Studie ist als Längsschnittstudie angelegt: Es werden in jedem Wintersemester sogenannte Kernthemen erhoben, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über mehrere Jahre sicherzustellen.

Die Kernthemen der Studierendenbefragung sind:

- Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Kinder, Wohnort, Wohnform, Heimatort, Entfernung zur Universität, Schul- und Bildungsabschluss der Eltern, Beruf der Eltern,
- Angestrebter Studienabschluss, Studiengang / -fächer, Fach- und Hochschulse semester,
- Tätigkeit nach Hochschulreife / Hochschulzugangsberechtigung,
- Gründe für Studienfachwahl,
- Studienfinanzierung,
- Erwerbstätigkeit (Vorlesungszeit / vorlesungsfreie Zeit),
- Subjektiver Studienerfolg,
- Faktoren, die das Studium beeinträchtigen,
- Verschiedene Aspekte der Zufriedenheit im Studienfach,
- Studienfortschritt,
- Benötigte Hilfestellungen im Studium,
- Zufriedenheit mit dem Studium,
- Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang.

Als Schwerpunktthema wurden des Weiteren Fragen zum Studium mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen eingefügt. Die Fragen zum Schwerpunktthema wurden in Anlehnung an die Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks und mit den Verantwortlichen der Zentralen Studienberatung entwickelt.

Insgesamt setzte sich der Fragebogen aus 184 Fragen zusammen. Bei einigen Fragen handelte es sich um Filterfragen, da viele Aspekte durch eine gezielte Filterführung studiengangspezifisch bzw. gruppenspezifisch abgefragt wurden. Teilnehmende Studierende mussten somit nie sämtliche Fragen beantworten. Das Minimum lag bei etwa 58 Fragen, maximal mussten 90 Fragen beantwortet werden.³

Die Grundgesamtheit besteht aus allen Studierenden der JLU, die im Wintersemester 2016/2017 immatrikuliert waren. Zurückgegriffen wurde auf die von den Studierenden angegebene E-Mail-Adresse im zentralen Prüfungsverwaltungssystem.⁴ Die Datenerhebung begann im Januar 2017 (ab der 3. KW). Im Text der Einladungs-E-Mail war ein Link zur Onlinebefragung enthalten, der mit einem individuellen Zugangsschlüssel versehen war. Mehrfachteilnahmen an der Befragung konnten auf diese Weise ausgeschlossen werden. Dadurch hatten die Befragten zusätzlich die Möglichkeit, die Befragung zwischen zu speichern und zu einem späteren Zeitpunkt weiter zu bearbeiten.

3.1 Rücklauf

Insgesamt konnten 27293 Studierende auf elektronischem Weg kontaktiert und um Teilnahme an der Studie gebeten werden. Nach drei Wochen Feldphase beteiligten sich bereits rund 3000 Studierende der JLU an der Online-Umfrage. Um den Rücklauf auf weit über 5000 Studierende hinaus zu vergrößern,

³ Die Differenz zwischen Gesamtanzahl und Maximalanzahl der Fragen ergibt sich des Weiteren durch die Erfassung des Konstrukts des Studiengangs. Im Onlineformular sind insgesamt rund 40 Fragen zur Erfassung des Studiengangs enthalten.

⁴ Von Fachbereichen, die nicht mit FlexNow arbeiten, wurden die E-Mail-Adressen der Studierenden von den Dekanaten zur Verfügung gestellt (z.B. Fachbereich 11).

wurden im Abstand von je einer Woche Erinnerungen per E-Mail versandt. Insgesamt wurden drei Erinnerungsmails versandt, um auf die Befragung aufmerksam zu machen und die Beteiligung zu erhöhen.

Von den eingeladenen Studierenden haben 5622 an der Befragung teilgenommen. Es ergibt sich somit ein Netto-Rücklauf von 21%. Der Rücklauf kann im Vergleich mit den vorherigen Erhebungsjahren als durchschnittlich eingeschätzt werden.

3.2 Rücklaufquote auf Studiengangsebene

Auf Studiengangsebene wurde für die meisten Studiengänge ein zufriedenstellender Rücklauf erreicht. Für nahezu alle Bachelorstudiengänge konnten ausreichend Studierende zur Teilnahme motiviert werden, um auch auf Studiengangsebene fachkulturspezifische Analysen durchzuführen.

Für folgende Bachelor- und Masterstudiengänge wurden keine ausreichend großen Fallzahlen erreicht:⁵

- B.A. Musikwissenschaft,
- B.A. Kultur der Antike,
- M.A. Angewandte Musikwissenschaft,
- M.A. Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik,
- M.A. Modern Languages and Linguistics (MLL),
- M.Sc. Mensch-Klima-Paläoumwelt,
- M.Sc. Global Change: Ecosystem Science and Policy.

Die Staatsexamensstudiengänge sind insgesamt gut vertreten: Rund jede/r fünfte Staatsexamensstudierende hat an der Umfrage teilgenommen. Die genauen Rücklaufquoten pro Fachbereich und Studiengang sind Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Rücklauf pro Studiengang

Fachbereich	Abschluss	Studiengang	Studierendenstatistik WS 16/17	Studierendenbefragung 2017	
			Anzahl Studierender	Anzahl Teilnehmer	Anteil Teilnehmer
01	Staatsexamen	Rechtswissenschaften	1896	389	21%
02	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre	7	5	71%
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften	1837	346	19%
	Master	Betriebswirtschaftslehre	632	147	23%
	Master	Volkswirtschaftslehre	234	41	18%
03	Bachelor	Social Sciences	507	94	19%
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit	435	126	29%
	Bachelor	Außerschulische Bildung	700	141	20%
	Bachelor	Musikpädagogik	42	11	26%
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung (BBB)	215	40	19%
	Master	Demokratie und Governance	103	21	20%
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne	100	25	25%

⁵ Nicht gelistet werden Studiengänge, die bereits eingestellt wurden und mit weniger als fünf Studierenden in der Studierendenstatistik aufgeführt sind. Dies trifft für folgende Master-Studiengänge zu: Haushalts- und Dienstleistungswissenschaften, Historische und gegenwärtige Bildkulturen: Klassische Archäologie / Kunstgeschichte, Religion – Medialität – Kultur, Antike Literatur: Griechische / Lateinische Philologie.

Konzeption und Durchführung der Befragung

Fachbereich	Abschluss	Studiengang	Studierendenstatistik WS 16/17	Studierendenbefragung 2017	
			Anzahl Studierender	Anzahl Teilnehmer	Anteil Teilnehmer
04	Master	Inklusive Pädagogik und Elementarbildung	148	30	20%
	Master	Außerschulische Bildung	147	22	15%
	Master	Kunstpädagogik	31	5	16%
	Master	Berufliche und Betriebliche Bildung (BBB)	120	23	19%
	Bachelor	Geschichts- und Kulturwissenschaften (GuK)	543	103	19%
	Master	Geschichts- und Kulturwissenschaften (GuK)	75	16	21%
05	Master	Geschichte	26	7	27%
	Bachelor	Sprache – Literatur – Kultur (SLK)	716	139	19%
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft (MFKW)	587	107	18%
	Bachelor	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik (NFF)	18	6	33%
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaft	104	56	54%
	Master	Sprache – Literatur – Kultur (SLK)	217	50	23%
	Master	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft (MFKW)	130	28	22%
	Master	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik (NFF)	14	8	57%
	Master	Anglophone Studies	21	8	38%
	Master	Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa	36	5	14%
06	Master	Angewandte Theaterwissenschaft	75	29	39%
	Master	Choreographie und Performance	30	5	17%
	Bachelor	Psychologie	562	153	27%
	Bachelor	Bewegung und Gesundheit	313	65	21%
	Master	Psychologie	276	59	21%
	Master	Biomechanik – Motorik – Bewegungsanalyse	56	11	20%
	Master	Klinische Sportphysiologie	102	25	25%
	Bachelor	Mathematik	191	19	10%
07	Bachelor	Physik	163	39	24%
	Bachelor	Geographie	581	92	16%
	Master	Mathematik	63	10	16%
	Master	Physik	101	22	22%
	Master	Geographie	36	9	25%
	Master	Wirtschaftsgeographie und Raumentwicklungspolitik	58	18	31%

Konzeption und Durchführung der Befragung

Fachbereich	Abschluss	Studiengang	(Studierendenstatistik WS 16/17)	Studierendenbefragung 2017	
			Anzahl Studierender	Anzahl Teilnehmer	Anteil Teilnehmer
08	Bachelor	Biologie	403	105	26%
	Bachelor	Chemie	222	57	26%
	Bachelor	Lebensmittelchemie	116	41	35%
	Bachelor	Materialwissenschaft	85	19	22%
	Master	Biologie	182	34	19%
	Master	Bioinformatik und Systembiologie	73	36	49%
	Master	Chemie	95	12	13%
	Master	Lebensmittelchemie	46	16	35%
	Master	Materialwissenschaft	68	11	16%
09	Bachelor	Agrarwissenschaften	385	84	22%
	Bachelor	Ernährungswissenschaften	376	119	32%
	Bachelor	Ökotrophologie	650	166	26%
	Bachelor	Umweltmanagement	437	122	28%
	Master	Agrar- und Ressourcenökonomie	45	11	24%
	Master	Ernährungswissenschaften	278	76	27%
	Master	Ernährungsökonomie	167	35	21%
	Master	Getränketechnologie	63	22	35%
	Master	Ökotrophologie	86	21	24%
	Master	Nutztierwissenschaften	69	15	22%
	Master	Nutzpflanzenwissenschaften	103	20	19%
	Master	Umweltwissenschaften	180	32	18%
	Master	Oenologie	54	11	20%
	Master	Transition Management	88	12	14%
	Master	Agrobiotechnologie	103	12	12%
10	Staatsexamen	Tiermedizin	1221	314	26%
	Staatsexamen	Humanmedizin	2333	414	18%
11	Staatsexamen	Zahnmedizin	390	59	15%
ZfL	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen (L1)	734	127	17%
	Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)	1681	236	14%
	Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien (L3)	2505	473	19%
	Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen (L5)	772	188	24%
Gesamt			26258	5455*	21%

* Anmerkung: Nicht enthalten sind die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister, eingestellte Studiengänge, Promotionsstudierende sowie alle Studiengänge, die eine zu geringe Fallzahl (kleiner 5) aufweisen.

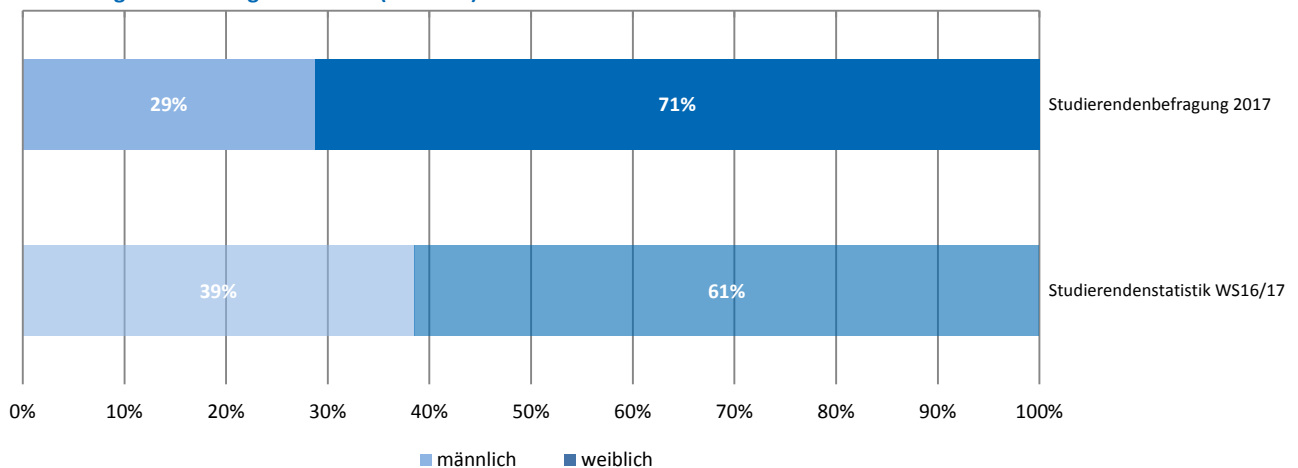
4 Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2017

Um einzuschätzen, inwiefern die Stichprobe die Grundgesamtheit abbildet, wurden die Daten der teilnehmenden Studierenden mit den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2016/2017 abgeglichen. Dazu wird auf die Grundmerkmale Geschlecht, Abschlussart und Fachsemester zurückgegriffen.

4.1 Geschlecht

An der Studierendenbefragung haben 1238 männliche und 3063 weibliche Studierende teilgenommen. Im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann die Stichprobe in Bezug auf das Geschlecht als relativ gute Abbildung der Grundgesamtheit betrachtet werden. Prozentual gesehen sind weibliche Studierende in der Stichprobe leicht überrepräsentiert: In der Studierendenbefragung sind über zwei Drittel der Teilnehmer weiblich, wohingegen die Werte der Studierendenstatistik knapp unter dem Wert von zwei Drittel liegen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Verteilung Geschlecht (n = 4301)



4.2 Abschluss

Im Abgleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann überprüft werden, inwiefern die Abschlussarten in ähnlichem Maße in der Studierendenbefragung vertreten sind. Insgesamt sind sich die Verteilungen sehr ähnlich. Lediglich Promotionsstudierende sind in der Studierendenbefragung unterrepräsentiert. Tabelle 2 zeigt die prozentuale Verteilung der Abschlüsse der Studierendenbefragung 2017 im Vergleich zu den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2016/2017.

Tabelle 2: Verteilung Abschluss (n = 5561)

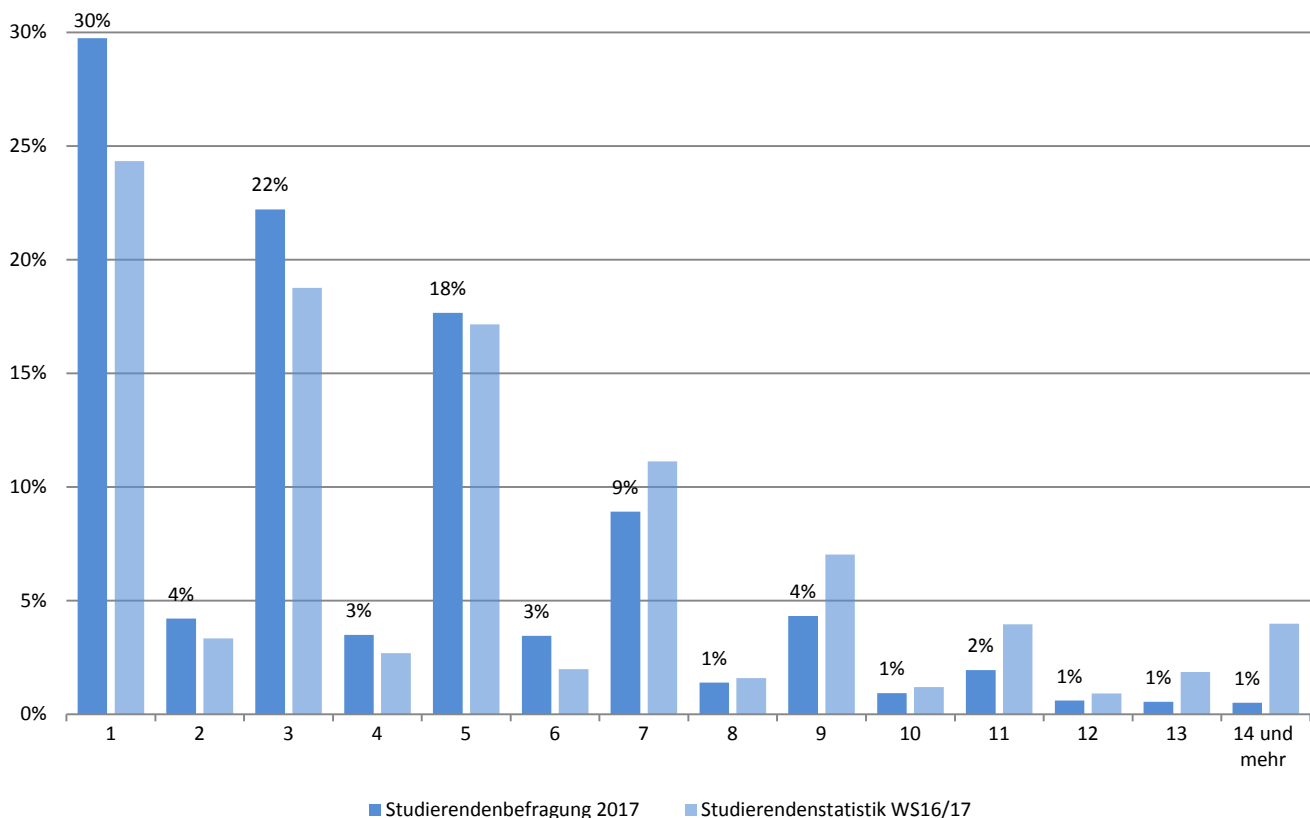
Abschluss	Studierendenbefragung 2017	Studierendenstatistik WS 16/17
Bachelor	41%	37%
Master	18%	17%
L1	2%	3%
L2	4%	6%
L3	9%	9%
L5	3%	3%
Staatsexamen	21%	22%
Promotion	1%	4%
Gesamt	100%	100%

Frage A1: Welchen Abschluss erzielen Sie in Ihrem jetzigen Studiengang? (Bei Doppelstudium nur Abschluss des für Sie wichtigsten Studienfaches)

4.3 Fachsemester

Die Stichprobe der Studierendenbefragung ähnelt in Bezug zu der Fachsemesterverteilung den allgemeinen Daten der Studierendenschaft der JLU. Überrepräsentiert sind alle ungeraden Fachsemesteranteile bis einschließlich zum fünften Semester. Das siebte Fachsemester stellt den Wendepunkt dar: Ab hier zeigt sich, dass die höheren ungeraden Semester tendenziell immer stärker unterrepräsentiert sind. Studierende mit hoher Fachsemesterzahl (14 Fachsemester und mehr) sind in der Studierendenbefragung am wenigsten vertreten. Womöglich werden sie durch die in der zentralen Prüfungsverwaltung hinterlegten E-Mail-Adressen nicht gut erreicht. Abbildung 2 zeigt die prozentuale Verteilung der Fachsemester der Teilnehmenden im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2016/2017.

Abbildung 2: Verteilung Fachsemester (n = 5434)



Frage A3: Wie viele Semester sind Sie in Ihrem derzeitigen Studiengang eingeschrieben? (Hilfetext: Fachsemester sind diejenigen Semester, in denen Sie in Ihrem derzeitigen Hauptfachstudium insgesamt eingeschrieben waren.)

Voraussetzung für eine gute Analyse ist es, die Grundgesamtheit in strukturellen und für die Grundgesamtheit relevanten Merkmalen möglichst gut abzubilden (vgl. Brosius 2012: 68).

Bezogen auf die gewählten Merkmale ist, insbesondere bei der Verteilung der Abschlüsse, von einem zufriedenstellenden Abbild der Grundgesamtheit zu sprechen. Lediglich die Verteilung von Geschlecht unterscheidet sich leicht von der Grundgesamtheit und bildet diese somit nur mit Abweichungen ab.

5 Profil der Befragten

5.1 Alter

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2017 23 Jahre alt. 78% sind zwischen 17 und 25 Jahre alt. Im Abgleich zu den Ergebnissen der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks sind die Studierenden der JLU etwas jünger als der Gesamtschnitt. Dieser liegt im Sommersemester 2016 bei 24,7 Jahren (vgl. Middendorff et al. 2017: 24).

Die Bachelorstudierenden bilden mit durchschnittlich 23 Jahren die jüngste Gruppe ab. Alle Lehramtsstudiengänge erreichen auch einen Mittelwert von 23 Jahren. Masterstudierende stellen die älteste Gruppe dar: Sie sind im Schnitt 26 Jahre alt. Tabelle 3 liefert einen Gesamtüberblick zum Durchschnittsalter der verschiedenen Abschlussarten an der JLU im Abgleich mit den Ergebnissen der Sozialerhebung.

Tabelle 3: Durchschnittsalter der Befragten nach Abschluss (n = 5523)

Abschluss	Durchschnittsalter JLU
Bachelor	23
Master	26
Lehramt gesamt	23
Staatsexamen (ohne Lehramt)	23

5.2 Art der Hochschulzugangsberechtigung

Aufgrund von bildungspolitischen Maßnahmen, die u. a. das Ziel verfolgen, den Zugang zu Hochschulen zu verbreitern, ist in diesem Kapitel von besonderem Interesse, mit welcher Hochschulzugangsberechtigung die Studierenden den Weg zur JLU finden.

Der weitaus größte Teil der JLU-Studierenden besitzt die Allgemeine Hochschulreife (89%). Studierende mit Fachhochschulreife sind mit rund 10% an der JLU präsent. Studierende mit anderen Hochschulzugangsberechtigungen sind lediglich geringfügig vertreten (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Art des Hochschulzugangs (n = 4314)

Hochschulzugangsberechtigung	Prozent
Allgemeine Hochschulreife	
Abitur (13 Schuljahre; G9)	49%
Abitur (12 Schuljahre; G8)	32%
Abitur (12,5 Schuljahre)	3%
über den zweiten Bildungsweg (Studienkolleg, Abendschule usw.)	2%
über berufliche Qualifizierung (Meister/in; Fachwirt/in (IHK) usw.)	0,3%
über einen im Inland erworbenen Hochschulabschluss	0,3%
über einen im Ausland erworbenen Hochschulabschluss	1%
über eine im Ausland erworbene Hochschulreife (Baccalauréat général, Matura usw.)	1%
Fachhochschulreife	10%
fachgebundene Hochschulreife	0,4%
Gesamt	100%
Anzahl	4314

* Anmerkung: Eine Hochschulzugangsberechtigung können Personen mit abgeschlossener Ausbildung über zwei Wege erlangen:

1. Es wird nach der Ausbildung eine berufliche Aufstiegsfortbildung (Meister/in; Fachwirt/in) absolviert, mit welcher der Person die Allgemeine Hochschulreife zuerkannt wird.
2. Nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss werden (mind.) drei Jahre Berufserfahrung gesammelt. Das Studienfach ist an die gesammelte Berufserfahrung thematisch gebunden. Innerhalb einer durchgeführten Prüfung wird die Eignung und Vorbildung für einen Studienbereich festgestellt. Nähere Informationen zu beiden Wegen finden Sie [auf den Seiten der Zentralen Studienberatung der JLU](#).

Ein Vergleich der letzten Erhebungswellen der Studierendenbefragung zeigt einen klaren Anstieg an G8-Studierenden. Alle anderen Arten der Hochschulzugänge bleiben in ihrer Häufigkeit in den letzten drei Jahren konstant.

5.3 Räumliche Herkunft der Studierenden

In der Befragung wird jährlich abgefragt, woher die Studierenden ursprünglich kommen: 59% der JLU-Studierenden kommen aus Hessen, davon 31% direkt aus dem Landkreis Gießen oder den an Gießen angrenzenden Kreisen (Lahn-Dill-Kreis, Limburg-Weilburg, Marburg-Biedenkopf und dem Vogelsbergkreis). Der Landkreis Gießen sowie der Lahn-Dill-Kreis sind mit 12% und 10% am häufigsten vertreten. Die weiteren hessischen Herkunftsorte häufen sich um Ballungsgebiete wie beispielsweise Frankfurt am Main oder dem Hochtaunuskreis.

Schaut man über die Grenzen Hessens hinaus wird deutlich, dass Studierende eher aus den westdeutschen Bundesländern zum Studium an die JLU kommen. Am stärksten vertreten sind dabei die Bundesländer Nordrhein-Westfalen (12%) und Baden-Württemberg (8%), die Studierende als ihre Heimat angeben. Um die 5%-Marke bewegen sich die weiteren an Hessen grenzenden West-Bundesländer Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Bayern. Sehr wenige Studierende kommen dagegen aus Bremen, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern. In Abbildung 3 sind die Herkunftsbundesländer und Kreise der Studierenden kartiert.

5.4 Bildungsherkunft

Die Bildungsherkunft der teilnehmenden Studierenden wird in der Studierendenbefragung über zwei verschiedene Aspekte analysiert: Zum einen kann der Schulabschluss der Eltern herangezogen werden, zum anderen der Ausbildungsabschluss der Eltern. Beide Gesichtspunkte werden in diesem Kapitel betrachtet.

5.4.1 Schulabschluss der Eltern

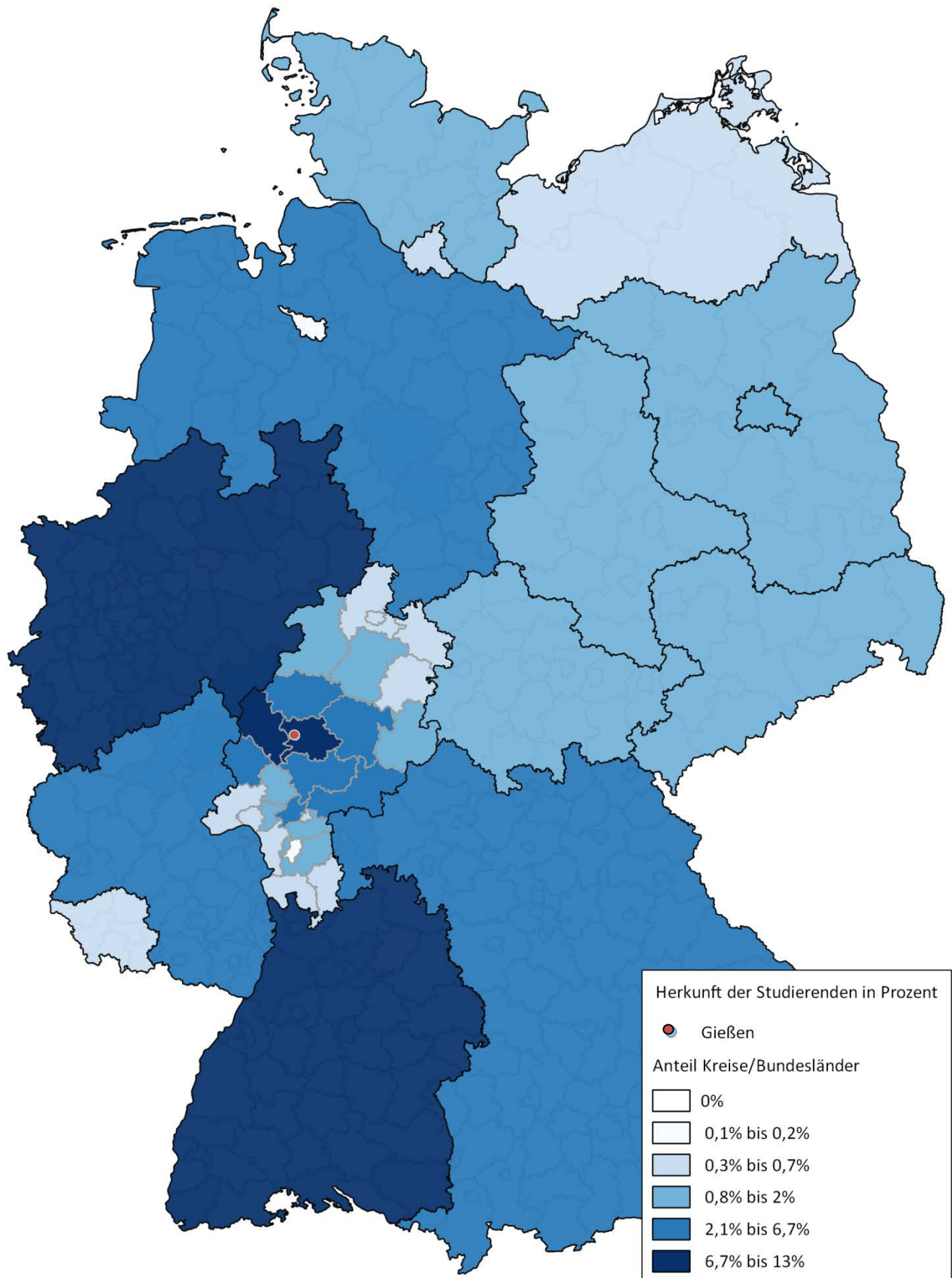
Fast sechs von zehn Studierenden (56%) kommen aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil das Abitur besitzt. Bei knapp drei von zehn Studierenden (28%) hat mindestens ein Elternteil die mittlere Reife erworben. 7% der Studierenden kommen aus einer Familie, in der die Eltern maximal über einen Volks- oder Hauptschulabschluss verfügen. Einen Gesamtüberblick über die Bildungsherkunft der Studierenden ist Tabelle 5 zu entnehmen.

Tabelle 5: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern (n = 3781)

Schulabschluss der Eltern	Anzahl	Prozent
kein Schulabschluss	28	1%
mind. ein Elternteil Haupt- oder Volkshochschulabschluss	268	7%
mind. ein Elternteil mittlere Reife	1058	28%
mind. ein Elternteil FH-Reife	301	8%
mind. ein Elternteil Abitur	2126	56%
Gesamt	3781	100%

Frage H15: Höchster Schulabschluss Ihres Vaters / Ihrer Mutter.

Abbildung 3: Herkunft der Studierenden in Prozent (n=3679)



Frage H14: Bitte nennen Sie die Postleitzahl Ihrer Heimatanschrift (i.d.R. Wohnort der Eltern).
Datengrundlage der Karte: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (2016)

5.4.2 Ausbildungsabschluss der Eltern

Die Bildungsherkunft kann auch anhand des höchsten Ausbildungsabschlusses der Eltern untersucht werden. Dazu wurden die Ausbildungsabschlüsse der Eltern einzeln erhoben und in Anlehnung an die 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks in Typen eingeteilt. Die Typisierung fasst die Angaben zu den höchsten beruflichen Abschlüssen von Vater und Mutter zu vier Ausprägungen zusammen (vgl. Middendorff et al. 2017: 21):

- niedrig: Studierende der Bildungsherkunft „niedrig“ haben eine Herkunftsfamilie, in der entweder beide Eltern keinen beruflichen Abschluss erworben haben oder höchstens ein Elternteil maximal eine nicht-akademische Berufsausbildung abgeschlossen hat.
- mittel: Als „mittel“ wird die Bildungsherkunft der Studierenden eingestuft, wenn beide Eltern eine nicht-akademische berufliche Ausbildung absolviert haben oder mindestens ein Elternteil nach der Ausbildung eine Techniker-/Meisterprüfung absolviert hat.
- gehoben: Die Bildungsherkunft wird als „gehoben“ charakterisiert, wenn Vater oder Mutter einen akademischen Abschluss hat.
- hoch: Wenn beide Eltern ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, wird die Bildungsherkunft der Studierenden als „hoch“ bezeichnet.

In den Daten zeigt sich, dass jede/r Zweite der Befragten aus einer nicht-akademischen Familie stammt. Studierende mit mittlerer Bildungsherkunft sind mit 43% in der Stichprobe vertreten: 23% der Befragten geben an, dass beide Elternteile eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, wohingegen bei 20% mindestens ein Elternteil eine Fachschule, einen Meistertitel oder die Fachschule für Technik abgeschlossen hat: Rund jede/r Dritte innerhalb der Befragung kann als Studierender mit gehobener Bildungsherkunft eingestuft werden. 20% kommen aus einer Familie, in der sowohl Mutter als auch Vater einen akademischen Abschluss aufweisen. Fasst man alle Fälle zusammen, in denen mindestens ein Elternteil eine akademische Laufbahn abgeschlossen hat, ergibt sich, dass jede/r Zweite (51%) der Befragung aus einem akademischen Haushalt kommt. Tabelle 6 bildet die Verteilung der Bildungsherkunft der befragten Studierenden nach der Typologie der Sozialerhebung ab.

Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern (n = 3677)

Typologie Bildungsherkunft	Ausbildungsabschlüsse der Eltern	Anzahl	Prozent
niedrig	kein Ausbildungsabschluss	76	2%
	ein Elternteil Berufsausbildung	125	3%
mittel	beide Elternteile Berufsausbildung	859	23%
	mind. ein Elternteil Fachschule/Meister/Techniker	728	20%
gehoben	ein Elternteil FH-Abschluss	313	9%
	ein Elternteil Uni-Abschluss	845	23%
hoch	beide Elternteile akademischer Abschluss	731	20%
Gesamt		3677	100%

Frage H16: Höchster Ausbildungsabschluss Ihres Vaters / Ihrer Mutter.

5.5 Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund liegt für die vorliegende Analyse der Studierendendaten vor, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist. Somit ergibt sich ein prozentualer Anteil von 22% Studierenden mit Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern (n = 4256)

Geburtsorte der Eltern	Anzahl	Prozent
Eltern in Deutschland geboren	3326	78%
ein Elternteil im Ausland geboren	308	7%
beide Elternteile im Ausland geboren	622	15%
Gesamt	4256	100%

Frage H13: Wurden Ihre Eltern in Deutschland geboren? (Abfrage für Vater und für Mutter).

5.6 Studierende mit Kind

In der aktuellen Befragung konnten 152 Studierende mit Kind erreicht werden. Das macht in etwa 3% der befragten Studierenden aus. Bei diesen Studierenden mit Kind sind nahezu alle Kinder unter 18 Jahre und leben mit ihren Erziehenden in einem Haushalt. Die meisten Studierenden mit Kind haben ein Kind (54%). 28% haben zwei Kinder, 17% drei oder mehr Kinder.

Studierende mit Kind sind im Durchschnitt 35 Jahre alt und damit deutlich über 10 Jahre älter als ihre kinderlosen KommilitonInnen. Bei der Unterscheidung nach Altersgruppen wird deutlich, dass Studierende mit und ohne Kind im Prinzip zu verschiedenen Alterskohorten gehören: 80% der Studierenden ohne Kind sind maximal 25 Jahre alt. Nur auf 8% der studierenden Eltern trifft dies zu. Über zwei Drittel der Studierenden mit Kind sind 30 Jahre und älter, während lediglich 5% der kinderlosen Studierenden so alt sind.

Tabelle 8: Alter bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind (n = 4294)

Alter der Studierenden (kategorisiert)	Studierende mit Kind	Studierende ohne Kind
< = 21 Jahre	0%	38%
22 bis 23 Jahre	1%	24%
24 bis 25 Jahre	7%	18%
26 bis 27 Jahre	10%	10%
28 bis 29 Jahre	12%	5%
> = 30 Jahre	70%	5%
Altersdurchschnitt in Jahren	35	23
Gesamt	100%	100%
Anzahl	145	4149

Frage G7: Haben Sie Kinder?

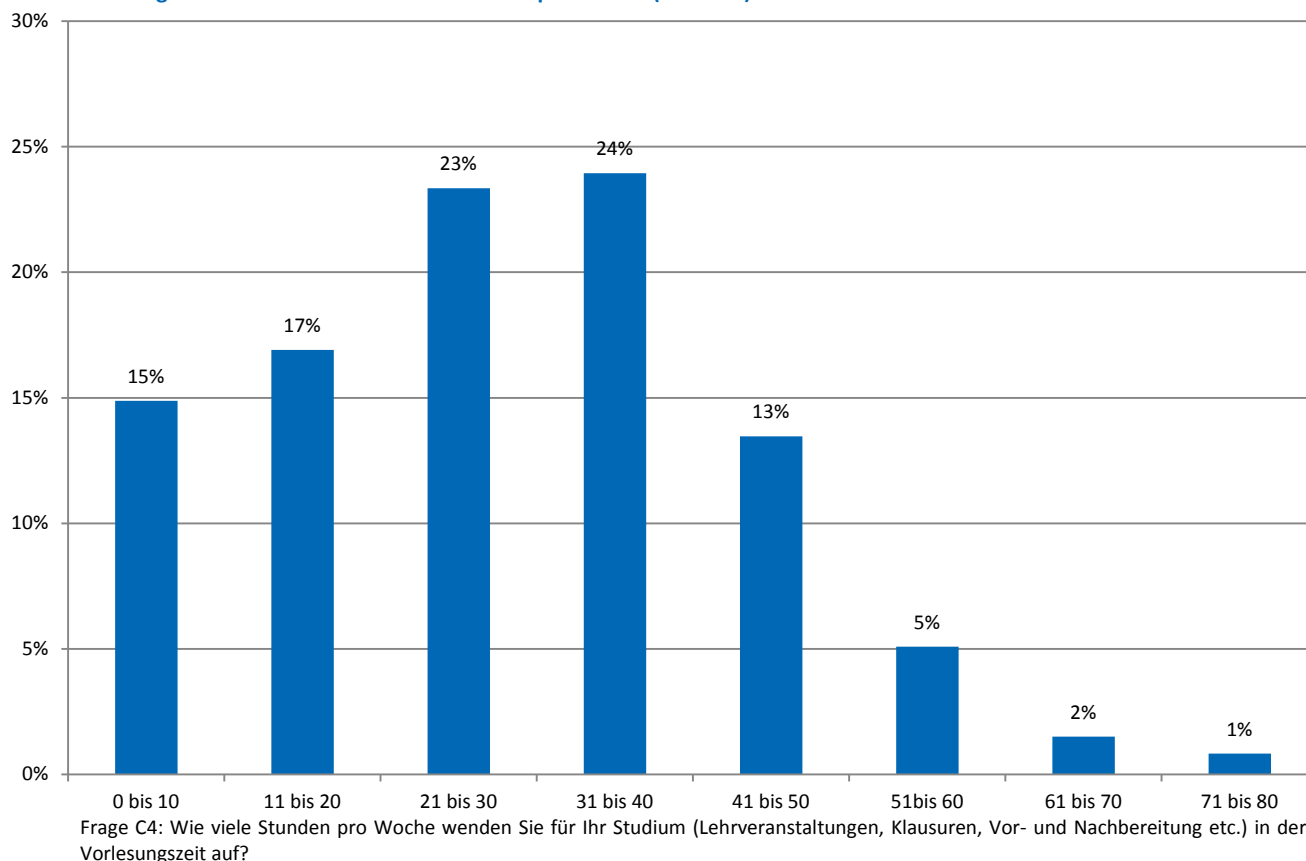
5.7 Zeitbudget

Das folgende Kapitel stellt dar, wie viel Zeit Studierende in ihr Studium und ggf. in eine zusätzliche Erwerbstätigkeit investieren. Zur Erfassung beider Merkmale wurden die Studierenden um eine Selbsteinschätzung gebeten („Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?“ und „Wie viele Stunden pro Woche gehen Sie dieser Tätigkeit nach?“).

5.7.1 Workload

Im Schnitt geben die Studierenden der JLU an, 30 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Abbildung 4 zeigt die Workloadangaben aller befragten Studierenden in aufsteigende Stundenkategorien unterteilt.

Abbildung 4: Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n = 5523)



5.7.1.1 Workload nach Abschlussart

Differenziert nach Abschlussarten lassen sich Unterschiede im Studienaufwand aufzeigen. Staatsexamensstudierende (ohne Lehrämter) wenden am meisten Zeit für ihr Studium auf. Sie investieren durchschnittlich 38 Stunden pro Woche. In den Bachelorstudiengängen ist der geringste Mittelwert von 28 zu finden. Tabelle 9 gibt einen Überblick über die Workload-Durchschnittswerte der verschiedenen Abschlussarten.

Tabelle 9: Durchschnittlicher Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n = 5523)

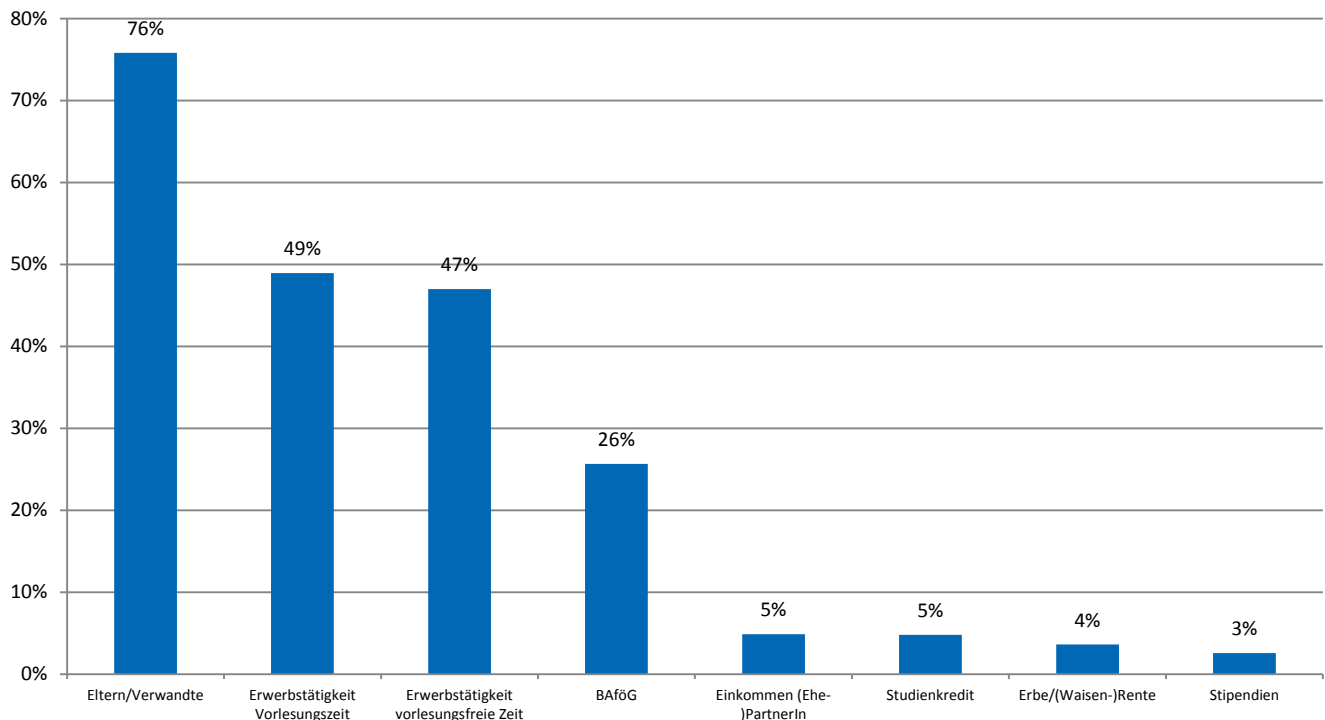
Abschluss	Mittelwert	Anzahl
Bachelor	28	2274
Master	29	1024
Lehramt	29	1024
Staatsexamen (ohne Lehrämter)	38	1186
Gesamt	30	5523

Frage C4: Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?

5.7.2 Studienfinanzierung

68% der Befragten geben an, derzeit oder im Vorjahr neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein um die Finanzierung des Studiums zu sichern.⁶ Hauptfinanzierungsquelle stellt jedoch die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 76% der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere wichtige Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit. Eine Finanzierung durch BAföG nutzen lediglich 26% der Studierenden. Stipendien zur Finanzierung des Studiums bilden das Schlusslicht, sie werden nur von 3% der Befragten in Anspruch genommen. Abbildung 5 schlüsselt die genutzten Arten zur Studienfinanzierung auf.

Abbildung 5: Art der Studienfinanzierung (n = 4450)



Frage E1: Wie finanzieren Sie Ihr Studium? (Mehrfachnennungen möglich)

Des Weiteren wurde in der Studierendenbefragung erhoben, wie viele Stunden die Studierenden einer Erwerbstätigkeit nachgehen und um welche Art der Erwerbstätigkeit es sich handelt. Im Schnitt arbeiten Studierende 11 Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit und 21 Stunden in der vorlesungsfreien Zeit. 56% verdienen ihr Geld mit einer Aushilfstätigkeit außerhalb der Universität. Am zweithäufigsten wird angegeben, als studentische Hilfskraft an der Uni oder einem Forschungsinstitut beschäftigt zu sein (21%).

Als Grund für die Erwerbstätigkeit betonen die Befragten die Wichtigkeit, finanziell unabhängig zu sein (71%) und sich durch den Job etwas mehr leisten zu können (75%). 62% geben allerdings an, dass das Arbeiten neben dem Studium zum Bestreiten des Lebensunterhalts notwendig ist. Das Sammeln von praktischen Erfahrungen, eine gute Vorbereitung für die Zukunft oder etwa im Job einen engen Bezug zum Studium zu haben, spielen – im Vergleich zu den anderen Gründen – eine eher untergeordnete Rolle (35% bis 41%).

⁶ Unter Erwerbstätigkeit sind neben der Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde, auch sämtliche Aushilfstätigkeiten (z.B. in einer Fabrik, in einem Büro, einer Kneipe), das Arbeiten als studentische Hilfskraft, eine freiberufliche Tätigkeit oder das Durchführen eines Praktikums usw. zu verstehen.

6 Einschätzungen der Studienbedingungen

Eine Vielzahl an Fragen wurde in die Befragung eingebettet, um mehr über die Studienbedingungen der Studierenden der JLU zu erfahren. Viele davon gehören seit Anbeginn der Befragung zu den Kernthemen, die jedes Jahr erneut abgefragt werden. In diesem Bericht werden die Zufriedenheit der Studierenden, der Studienverlauf, die Faktoren, die den Studienverlauf beeinträchtigen und die benötigten Hilfestellungen analysiert. Abschließend wird auf die Fragen eingegangen, ob und inwiefern die Studierenden über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

6.1 Zufriedenheit

Das Konstrukt „Zufriedenheit mit dem Studium“ wird durch unterschiedliche Aspekte erfasst: Direkt abgefragt wird die Zufriedenheit mit der Einstiegsphase in das Studium, mit der Betreuung durch die Lehrenden, der Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen, mit der technischen Ausstattung, mit den Serviceleistungen der Universität und mit dem Lehrangebot. Abbildung 6 bildet die Frage in der Form ab, wie sie auch in der Online-Befragung gestellt wurde. Aus den verschiedenen Aspekten der Zufriedenheit wird zur besseren Vergleichbarkeit ein Gesamtindex „Zufriedenheit mit dem Studium“ gebildet.

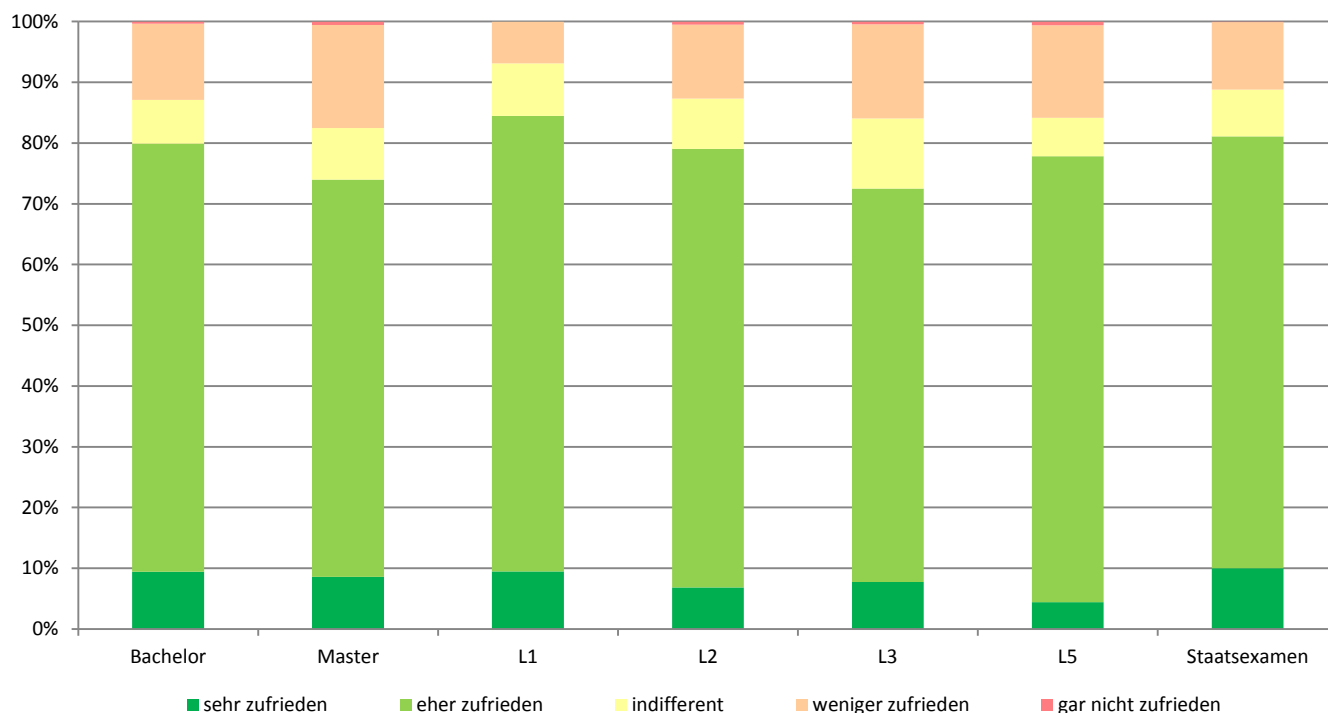
Abbildung 6: Auszug aus dem Fragenbogen der Studierendenbefragung: Frage B5 (Zufriedenheit)

B5 Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden?				
	sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
	1	2	3	4
Einstiegsphase in das Studium	☐	☐	☐	☐
Betreuung durch die Lehrenden	☐	☐	☐	☐
Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐	☐
technische Ausstattung	☐	☐	☐	☐
Serviceleistungen der Universität (HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)	☐	☐	☐	☐
Lehrangebot (Themenvielfalt)	☐	☐	☐	☐
Informationen über Berufsperspektiven / Qualifikationsangebote	☐	☐	☐	☐
E-Learning-Angebote	☐	☐	☐	☐

Im Folgenden werden die Befunde der Zufriedenheit der Studierenden nach Abschlussart dargestellt. Zunächst wird der Gesamtindex „Zufriedenheit mit dem Studium“ zur Analyse verwendet. Um weitere Handlungsoptionen aufzeigen zu können, wird anschließend auf die unterschiedlichen Aspekte der Zufriedenheit eingegangen.

6.1.1 Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart

In der Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart stellt sich ein recht einheitliches Bild dar: Die Studierenden des Lehramts für Grundschulen sind mit einem Anteil von 84% die Gruppe mit der höchsten Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU. Die Staatsexamensstudierenden (ohne Lehramt) folgen mit einem Anteil von rund 81% zufriedenen Studierenden. Die Studierenden des Lehramts für Gymnasien sind am wenigsten zufrieden, sowohl innerhalb der Lehramtsstudierenden als auch innerhalb der grundständigen Studiengänge (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart (n = 4884)


Der Index wurde aus den Einzelfragen zur Zufriedenheit gebildet (B5.1 bis B5.6: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (Beziehen Sie sich dabei auf das erstgenannte Fach)).

6.1.2 Zufriedenheit nach Einzelaspekten

Ein Großteil der Befragten ist mit der Einstiegsphase in das Studium und den Serviceleistungen der JLU sehr zufrieden und zufrieden: Fasst man die beiden Kategorien zusammen, so ergibt sich, dass die Einstiegsphase von 82% der Studierenden als positiv bewertet wird. Die Serviceleistungen werden mit 80% ähnlich positiv wahrgenommen. Am schlechtesten werden die Informationen über Berufsperspektiven und Qualifikationsprofile bewertet: Es geben 56% an, weniger bis gar nicht zufrieden mit den Angeboten zu sein (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10: Zufriedenheit nach Einzelaspekten (n = 4912)

Einzelaspekte	sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden	Gesamt	Anzahl
Einstiegsphase in das Studium	33%	49%	15%	4%	100%	4912
Betreuung durch die Lehrenden	18%	55%	22%	4%	100%	4885
Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen	20%	45%	26%	9%	100%	4864
technische Ausstattung	22%	53%	22%	3%	100%	4860
Serviceleistungen der Universität	27%	53%	16%	4%	100%	4656
Lehrangebot	20%	54%	22%	5%	100%	4800
Informationen über Berufsperspektiven / Qualifikationsangebote	7%	37%	42%	14%	100%	4448
E-Learning-Angebote	16%	46%	30%	9%	100%	4095

Frage B5.1 bis B5.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (beziehen Sie sich dabei auf das erstgenannte Fach)

Nimmt man die einzelnen Fächer in Betracht, zeigen sich gemeinsame Grundtendenzen sowie Unterschiede in den Einschätzungen der teilnehmenden Studierenden: Die Einstiegsphase in das Studium wird beispielsweise durchweg als positiv bewertet. Am zufriedensten sind die Studierenden der Psychologie (91%). Der geringste Wert findet sich bei den WirtschaftswissenschaftlerInnen, wobei auch von diesen über drei Viertel mit der Einstiegsphase zufrieden sind.

Am besten durch Lehrende betreut fühlen sich die Psychologiestudierenden. Bei der Zufriedenheit mit den Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen bilden die Medizinstudierenden die zufriedenste Gruppe.

In der Veterinärmedizin sind die Studierenden mit den Serviceleistungen und dem Lehrangebot der JLU am zufriedensten (91% und 85%).

Im Fachbereich Humanmedizin sind rund zwei Drittel der Befragten mit den bereitgestellten Informationen zu den Berufsperspektiven zufrieden, wohingegen in den geisteswissenschaftlichen Studiengängen (dicht gefolgt von den Naturwissenschaften) lediglich rund ein Drittel mit diesem Aspekt zufrieden ist.

Wenn auch die WirtschaftswissenschaftlerInnen in der Tendenz weniger zufrieden sind, so gibt es doch einen Aspekt, mit dem sie sehr zufrieden sind: 66% geben an, mit dem vorhandenen E-Learning-Angebot zufrieden zu sein. Sie besitzen nach den PsychologInnen (74%) und den VeterinärmedizinerInnen (67%) den drittstärksten Wert. Am wenigsten zufrieden sind die Jurastudierenden mit den E-Learning-Angeboten. Die GeisteswissenschaftlerInnen und die Lehramtsstudierenden bilden diesbezüglich im Fächervergleich das Mittelfeld. Einen Überblick über die Zufriedenheit der Studierenden mit den abgefragten Einzelaspekten, in Fächercluster unterteilt, ist Tabelle 11 zu entnehmen.

Tabelle 11: Zufriedenheit nach Einzelaspekten und Fächercluster (n = 4859)

Fächer-cluster	Einstiegsphase ins Studium	Betreuung durch Lehrende	Teilnehmerzahl Lehrveranstaltungen	technische Ausstattung	Serviceleistungen der Universität*	Lehrangebot **	Infos Berufsperspektiven / Qualifikationsprofile	E-Learning-Angebote	Anzahl
ReWi	80%	72%	68%	76%	88%	81%	54%	45%	344
WiWi	76%	57%	37%	67%	68%	69%	49%	66%	482
GeiWi	82%	78%	66%	74%	77%	68%	41%	59%	1047
Psych	91%	80%	76%	70%	76%	73%	38%	78%	185
NaWi	79%	79%	81%	84%	86%	82%	35%	59%	506
Agrar	80%	72%	65%	84%	84%	76%	38%	63%	708
VetMed	83%	77%	41%	62%	91%	85%	48%	67%	286
Med	86%	72%	83%	70%	75%	87%	64%	60%	404
Lehramt	84%	76%	64%	75%	77%	66%	41%	64%	897

Frage B5.1 bis B5.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (beziehen Sie sich dabei auf das erstgenannte Fach)

* In der Frage wurden zusätzlich folgende Beispiele aufgeführt: „(HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)“

** In der Frage wurde zusätzlich folgender Hinweis aufgeführt: „Themenvielfalt“

6.2 Studienverlauf

Der Studienverlaufsplan liefert eine Orientierungshilfe, wie ein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann. In Frage C2 der Umfrage sollten die Studierenden einschätzen, wie weit sie sich im Studienplan befinden.

Knapp zwei Drittel (64%) der Studierenden geben an, dem Studienverlaufsplan (SVP) entsprechend zu studieren. Weiter als im Plan schätzen sich 7% ein. Die Gruppe, die in ihrem Studium hinter dem Plan liegt, umfasst 19%. 7% halten sich nicht an den Studienverlaufsplan und verfolgen einen individuellen Plan. 2% der Befragten geben an, den Studienverlaufsplan nicht zu kennen.⁷

Auf Fachbereiche differenziert zeigt sich, dass der prozentuale Anteil derer, die sich als weiter als im Plan einschätzen, in den Geisteswissenschaften und bei den Lehramtsstudierenden am höchsten ist. Im Plan zu sein geben die meisten Studierenden der Psychologie, Human- und Veterinärmedizin sowie der Naturwissenschaften an. Am wenigsten weit im Studienverlaufsplan sind die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften, sie liegen mit 29% über zehn Prozentpunkte unter dem Gesamtschnitt. Tabelle 12 stellt eine Gesamtübersicht der einzelnen Fachdisziplinen in Bezug zum Studienverlauf dar.

Tabelle 12: Einschätzung des Studienverlaufs nach Fächercluster (n =4360)

Fächercluster	weiter als Plan	im Plan	hinter Plan	SVP kenne ich nicht	Individueller Plan	Gesamt	Anzahl
ReWi	3%	67%	20%	4%	6%	100%	301
WiWi	3%	58%	29%	5%	5%	100%	427
GeiWi	12%	52%	22%	2%	11%	100%	958
Psych	2%	77%	13%	1%	8%	100%	159
NaWi	5%	70%	19%	2%	4%	100%	469
Agrar	8%	62%	23%	2%	6%	100%	619
VetMed	0%	81%	10%	7%	2%	100%	266
Med	1%	75%	16%	3%	5%	100%	369
Lehramt	11%	66%	13%	0%	11%	100%	792
Gesamt	7%	64%	19%	2%	7%	100%	4360

Frage C2: Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?

Anmerkung: Die Sportwissenschaften sind in den geisteswissenschaftlichen Cluster integriert.

⁷ Auf Abschlussebene betrachtet zeigt sich, dass die Prozentzahl derer, die den Studienverlaufsplan nicht kennen, auf die Staatsexamen-Studierenden (ohne Lehramt) zurückzuführen ist, da für diese kein Studienverlaufsplan besteht (bzw. anders genannt wird).

6.3 Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen

Um Einblicke zu geben, welche Schwierigkeiten im Studium gesehen werden, sollen neben der subjektiven Wahrnehmung von Studium und Lehre auch benötigte Hilfestellungen und Beeinträchtigungen im Fokus stehen. Des Weiteren wird darauf eingegangen, inwieweit die Studierenden bereits über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

6.3.1 Beeinträchtigungen

In einer weiteren Frage des Onlinebogens konnten die Studierenden auswählen, inwieweit verschiedene Arten von Beeinträchtigungen den Ablauf ihres Studiums negativ beeinflussen: Zunächst wurde gefragt, welche Faktoren als beeinträchtigend wahrgenommen werden. Danach sollten die Studierenden die Stärke der Beeinträchtigung für jeden ausgewählten Aspekt beurteilen. Es wurden sowohl universitäre (Beispiel: Anforderungen sind zu hoch) als auch private Umstände (Beispiel: familiäre Verpflichtungen) miteinbezogen.

Am meisten durch universitäre Umstände in ihrem Studienablauf beeinträchtigt sind die Studierenden durch zeitliche Überschneidungen bei Lehrveranstaltungen (30%) und die Organisation des Prüfungsablaufs (26%). Die Engpässe in der Literaturversorgung bilden mit 19% den dritthöchsten universitären Beeinträchtigungsfaktor ab. 15% geben an, durch nicht bestandene Prüfungen in ihrem Studienverlauf beeinträchtigt zu sein. Zu hohe Anforderungen nehmen 14% der Befragten als Hindernis während des Studiums wahr. Insgesamt fühlen sich 11% der Teilnehmenden durch zu weite Wege zwischen Lehrveranstaltungen beeinträchtigt.

Sehr wenig beeinträchtigt sind die Studierenden durch fehlende Labor- oder Praktikumsplätze. - Dies kann allerdings auf die Studiengangsspezifität der Fragen zurückgeführt werden (vgl. Abbildung 8).

Der häufigste private Beeinträchtigungsfaktor (und auch grundsätzlich der Faktor mit der höchsten Ausprägung) ist der Job oder eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium: 40% fühlen sich dadurch beeinträchtigt. Als zweiter beeinträchtigender Faktor – rund jede/r vierte Befragte wählt ihn aus – wird die große Entfernung zwischen Wohnort und JLU genannt. Des Weiteren sehen 23% familiäre Verpflichtungen als beeinflussenden Faktor an. Ein weiterer Bereich, der das Studium beeinträchtigt, ist das Nachholen von erforderlichen Vorkenntnissen (11%). Fehlende soziale Kontakte beeinflussen 14% der Befragten negativ. Beeinträchtigungen durch ein Doppelstudium oder durch eine eigene Krankheit spielen für die Befragten eher eine untergeordnete Rolle (vgl. Abbildung 9).

8% der Befragten sieht sich durch fehlende Berufsperspektiven beeinträchtigt. Eine Beeinträchtigung durch Benachteiligung, z.B. durch Geschlecht, Nationalität oder Religionszugehörigkeit, spielt eine untergeordnete Rolle (2%)(vgl. Abbildung 10).

Abbildung 8: Universitäre Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3792)

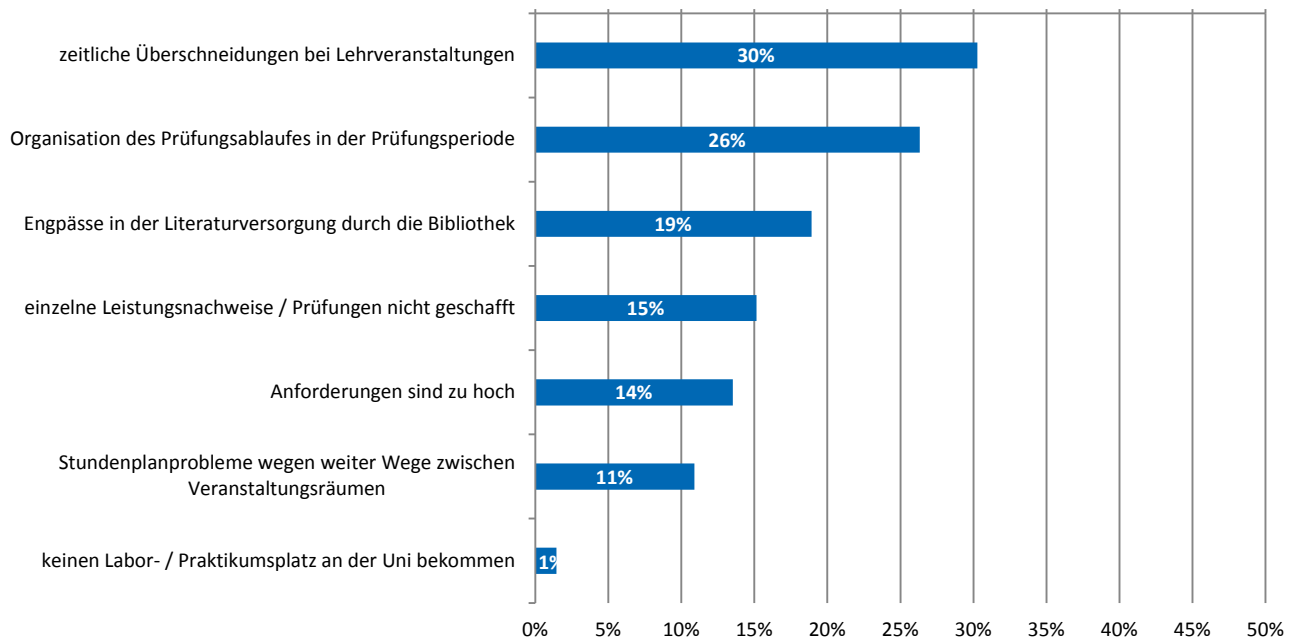


Abbildung 9: Private Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3792)

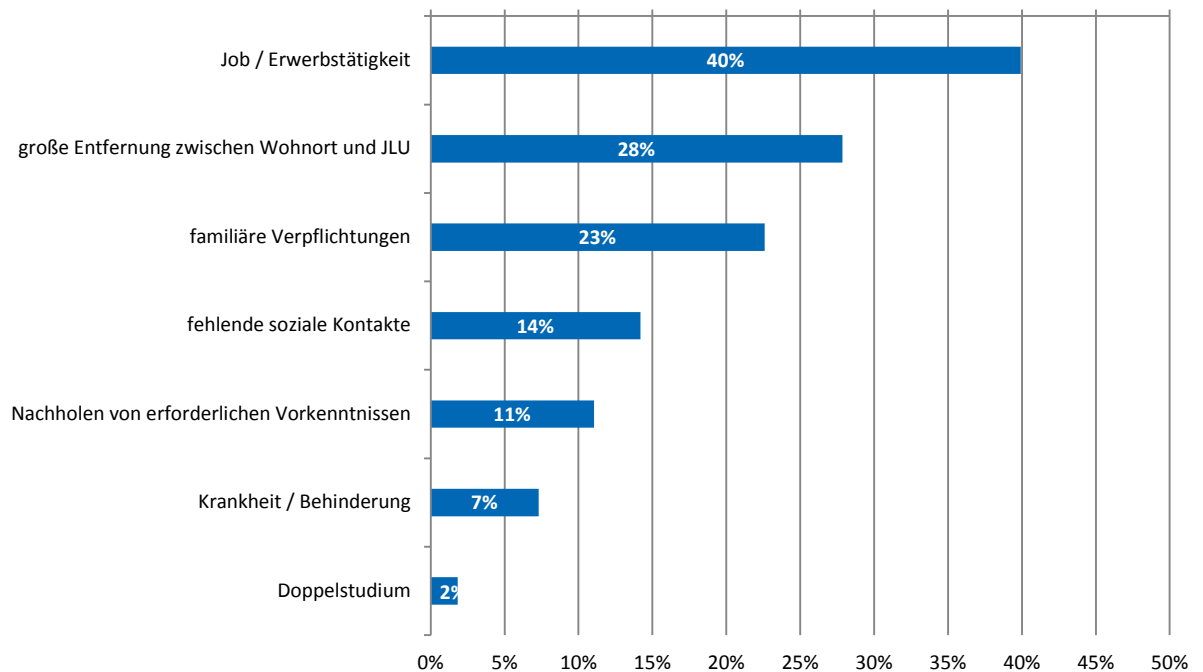
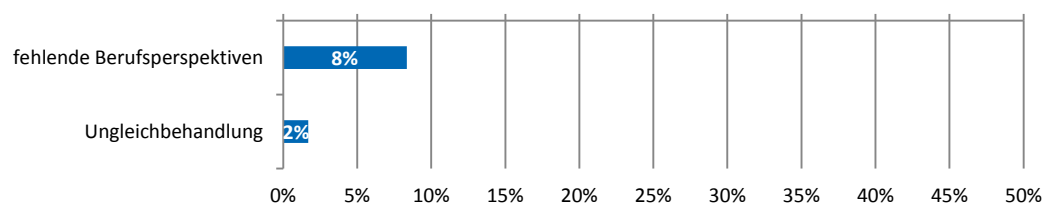


Abbildung 10: Sonstige Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3792)



Frage C5: Welche der folgenden Faktoren beeinträchtigen Ihr Studium? (Mehrfachnennungen möglich)

6.3.2 Gedanken zu Studienabbruch

Dieses Kapitel soll klären, ob empfundene Beeinträchtigungen letztendlich zu potentiellen Studienabbrüchen führen. Allen Studierenden wurde deshalb die Frage gestellt, ob sie während ihres Studiums schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

Es zeigt sich, dass 81% der Studierenden noch nicht über diese Option nachgedacht haben. 19% haben den Studienabbruch schon einmal in Erwägung gezogen. Auf Abschlussebene fällt auf, dass sowohl die Bachelor- als auch die Masterstudierenden am häufigsten über einen Studienabbruch nachgedacht haben. Rund jeder Fünfte (21% und 19%) hat schon einmal ernsthaft in Erwägung gezogen, das Studium abzuberechnen. Die Gruppe der Staatsexamensstudierenden (Lehramt und andere Staatsexamen) bilden mit einem Anteil von 17% die kleinste Gruppe in diesem Bereich (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss (n = 3991)

Studienabbruch	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Gedanken über Studienabbruch	21%	19%	17%	17%	19%
Keine Gedanken über Studienabbruch	79%	81%	83%	83%	81%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%
Anzahl	1610	802	716	863	3991

Frage C9: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzuberechnen? (Antwortskala: 1 „Nein“ und 2 „Ja, weil: {Freitextangabe}“).

Die Studierenden, die schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben, hatten die Möglichkeit, in einem Freitextfeld Gründe für ihre Abbruchgedanken einzutragen. Auf diese Weise konnten eine Vielzahl denkbarer Einflüsse und Problemlagen des Studienverlaufs identifiziert werden. Um eine quantitative Auswertung der Freitextangaben vorzunehmen, wurden die eingetragenen Gründe der Studierenden neun Kategorien zugeordnet. Das Kategoriensystem stammt aus der HIS-Studienabbrecher-Studie, das durch eine explorative Faktorenanalyse auf ihre Anwendbarkeit getestet wurde (vgl. Heublein/Spangenberg/Sommer 2002: 9). Sofern Studierende mehrere Gründe genannt haben, wurden alle Gründe den jeweiligen Kategorien zugeordnet.

Am häufigsten werden Leistungsprobleme als Motiv genannt: 31% der Befragten begründen die Studienabbruchsgedanken mit zu hohem Leistungsdruck oder durch zu hohe Anforderungen. 25% geben an, aus mangelnder Studienmotivation über einen Studienabbruch nachgedacht zu haben. 17% führten problematische Studienbedingungen wie überfüllte Lehrveranstaltungen oder mangelhafte Studienorganisation als Hauptabbruchmotiv auf. Am wenigsten verantwortlich für Studienabbruchsgedanken sind familiäre Probleme (3%) oder berufliche Neuorientierung (2%).

Auch auf Abschlussebene finden sich Leistungsprobleme und mangelhafte Studienmotivation als Hauptgründe wieder. Leistungsdruck, zu hohe Anforderungen oder beispielweise zu viel Prüfungsstoff bilden dabei die relevanten Motive ab. In den Staatsexamensstudiengängen (ohne Lehramt) begründen sogar 46% der Befragten ihre Studienabbruchsgedanken mit Leistungsproblemen. Bei Bachelor-, Master- und Lehramtsstudierenden liegt der Wert zwischen 22% und 31%. Im Bereich der mangelnden Studienmotivation liegen die Masterstudierenden mit 31% über dem Gesamtschnitt. Die Angaben zu problematischen Studienbedingungen liegen mit Blick auf die verschiedenen Abschluss-Gruppen zwischen 8% bei den Staatsexamens- und 25% bei den Masterstudierenden. Die Bachelorstudierenden bilden hier das Mittelfeld (17%). Tabelle 14 bildet die Häufigkeiten der angegebenen Gründe auf Gesamt- und Abschlussebene ab.

Tabelle 14: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich waren (n = 765)

Grund Studienabbruch*	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Leistungsprobleme	31%	22%	26%	46%	31%
mangelnde Studienmotivation	28%	31%	21%	17%	25%
problematische Studienbedingungen	17%	25%	19%	8%	17%
finanzielle Probleme	7%	5%	3%	6%	6%
Krankheit	5%	3%	7%	4%	5%
Prüfungsversagen	3%	1%	8%	6%	4%
familiäre Probleme	2%	3%	5%	2%	3%
berufliche Neuorientierung	2%	3%	2%	0%	2%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%
Anzahl	343	154	123	145	765

Frage C9: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen? (Antwortskala: 1 „Nein“ und 2 „Ja, weil: {Freitextangabe}“)

* Beispiele für Freitextangaben:

Problematische Studienbedingungen:

Mangelhafte Studienorganisation; überfüllte Lehrveranstaltungen; fehlender Praxisbezug

Berufliche Neuorientierung:

Angebot eines fachlich interessanten oder finanziell attraktiven Arbeitsplatzes

Mangelnde Studienmotivation:

Nachgelassenes Interesse am Fach; Desinteresse am möglichen Beruf

Leistungsprobleme:

Leistungsdruck; Anforderungen zu hoch; zu viel Prüfungsstoff; Zweifel an persönlicher Eignung

Familiäre Probleme:

Studium und Kinderbetreuung nicht vereinbar; Schwangerschaft; andere familiäre Gründe

Finanzielle Probleme:

Finanzielle Engpässe; Studium und Erwerbsarbeit nicht vereinbar

Prüfungsversagen:

Prüfungen nicht bestanden; Erfolglosigkeit im Studium

Krankheit:

Physische und psychische Erkrankungen

Sonstiges:

Undifferenzierte Eintragungen wie bspw.: „Private Gründe“, oder „zu schlecht“

6.3.3 Hilfestellungen

Mit einer weiteren Frage wurden die Studierenden gefragt, inwiefern sie Hilfestellungen benötigen, um den persönlichen Studienverlauf positiv zu beeinflussen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass 13% der Studierenden keine Hilfestellungen benötigen. Auf Abschlussebene betrachtet streuen die Werte sehr nah um den Durchschnittswert. Der Maximalwert liegt mit 17% bei den Masterstudierenden. Das Minimum liegt mit 11% bei den Staatsexamensstudierenden. Diese Gruppe benötigt am meisten Hilfestellung, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Benötigte Hilfestellungen nach Abschluss (n = 4382)

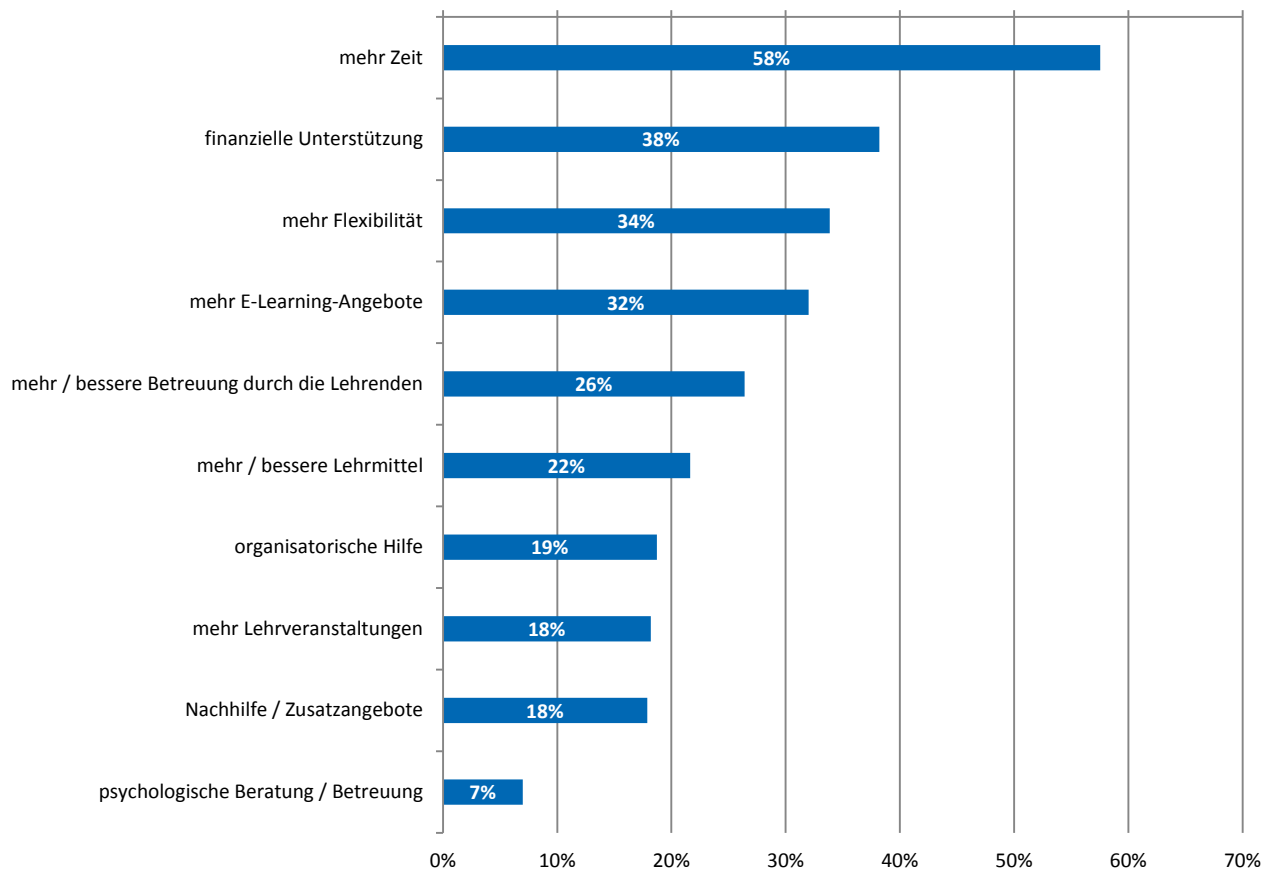
Hilfestellung	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
keine Hilfestellung benötigt	13%	17%	12%	11%	13%
mehr Zeit	58%	51%	59%	61%	58%
finanzielle Unterstützung	36%	40%	38%	41%	38%
Nachhilfe / Zusatzangebote	21%	11%	13%	23%	18%
mehr / bessere Betreuung	27%	25%	26%	27%	26%
organisatorische Hilfe	21%	15%	22%	16%	19%
mehr Flexibilität	33%	39%	42%	24%	34%
mehr Lehrveranstaltungen	18%	32%	19%	6%	18%
mehr / bessere Lehrmittel	22%	18%	20%	27%	22%
psychologische Beratung	8%	5%	5%	9%	7%
mehr E-Learning-Angebote	34%	25%	40%	30%	32%
Anzahl	1792	859	791	940	4382

Frage C3: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen? (Mehrfachnennungen möglich)

Des Weiteren wurde nach der Art der benötigten Hilfestellung gefragt. 87% geben an, mindestens eine Hilfestellung zu benötigen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (58%) als Hilfestellung ausgewählt, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr Flexibilität. Mehr Flexibilität wünscht sich rund ein Drittel der Teilnehmenden, finanzielle Unterstützung erbitten sich 38% der Befragten. Mehr bzw. bessere Betreuung durch die Lehrenden wünschen sich rund ein Viertel der Befragten. Abbildung 11 sind die Gesamtergebnisse zur Frage nach benötigten Hilfestellungen zu entnehmen.

Die Aufschlüsselung nach Abschlüssen zeigt nur geringe Abweichungen zum Gesamtergebnis auf: Die höchsten Werte werden bei nahezu allen Abschlussarten mit den oben aufgeführten Wünschen nach mehr Zeit, mehr Flexibilität und nach finanzieller Unterstützung erreicht. Am höchsten ist der Bedarf nach mehr Zeit bei den Staatsexamensstudierenden (61%). Mehr Lehrveranstaltungen wünschen sich vor allem die Masterstudierenden (32%). Des Weiteren geben rund ein Viertel der Staatsexamensstudierenden an, mehr/bessere Lehrmittel zu benötigen. Mehr E-Learning-Angebote wurde insbesondere von den Lehramtsstudierenden mit 40% ausgewählt.

Abbildung 11: Benötigte Hilfestellungen (n = 4382)



Frage: C3: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen? (Mehrfachnennungen möglich)

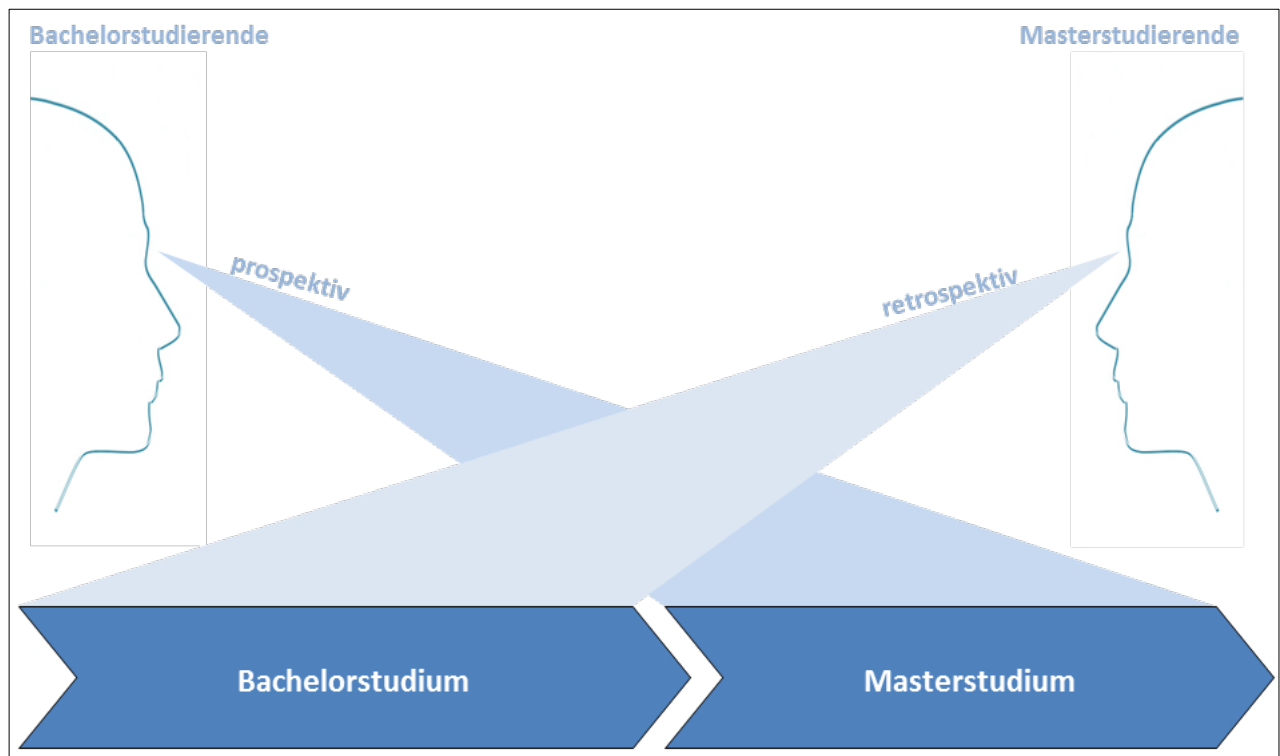
7 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Ob und wie in den einzelnen Fächerkulturen nach dem Bachelorstudium ein Masterstudiengang absolviert wird, wurde erstmals in der Studierendenbefragung 2013 als Schwerpunktthema mit fünf Fragen integriert. Ursprünglich stammen die Fragen aus einer HIS-Studie (zum selben Thema; vgl. Heine 2012). Sie wurden in leicht modifizierter Form übernommen. Neben der Frage, ob die Studierenden nach dem Bachelorstudium einen Masterstudiengang anschließen wollen, wurde zudem noch abgefragt, an welcher Hochschule sie mit dem Masterstudium beginnen möchten. Des Weiteren sollte erfasst werden, ob die Studierenden direkt nach Abschluss des Bachelors den Master anschließen möchten oder ob zunächst eine Pause eingelegt wird. Falls pausiert werden soll, wurden die Studierenden nach dem Grund der Pause befragt.

Seit mittlerweile zwei Jahren werden zusätzlich auch Masterstudierende Fragen zu ihrem Bachelorstudium gestellt. Die Befragung beider Gruppen ermöglicht eine breitere Perspektive: Zum einen wird von den Bachelorstudierenden die prospektive Sicht auf den Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium abgefragt, zum anderen ermöglicht die Befragung der Masterstudierenden Einblicke in die retrospektive Sicht auf den Übergang (vgl. Abbildung 12). Die Master-Fragen sind den Bachelor-Fragen sehr ähnlich gestaltet, so dass ein Abgleich der Daten möglich ist.

In diesem Kapitel werden zunächst die Ergebnisse aller Bachelorstudierenden dargestellt. Um fächer-spezifische Unterschiede aufzudecken, folgt anschließend eine Analyse auf Fächerclusterebene. Danach werden diesen die Ergebnisse der Masterstudierenden gegenübergestellt.

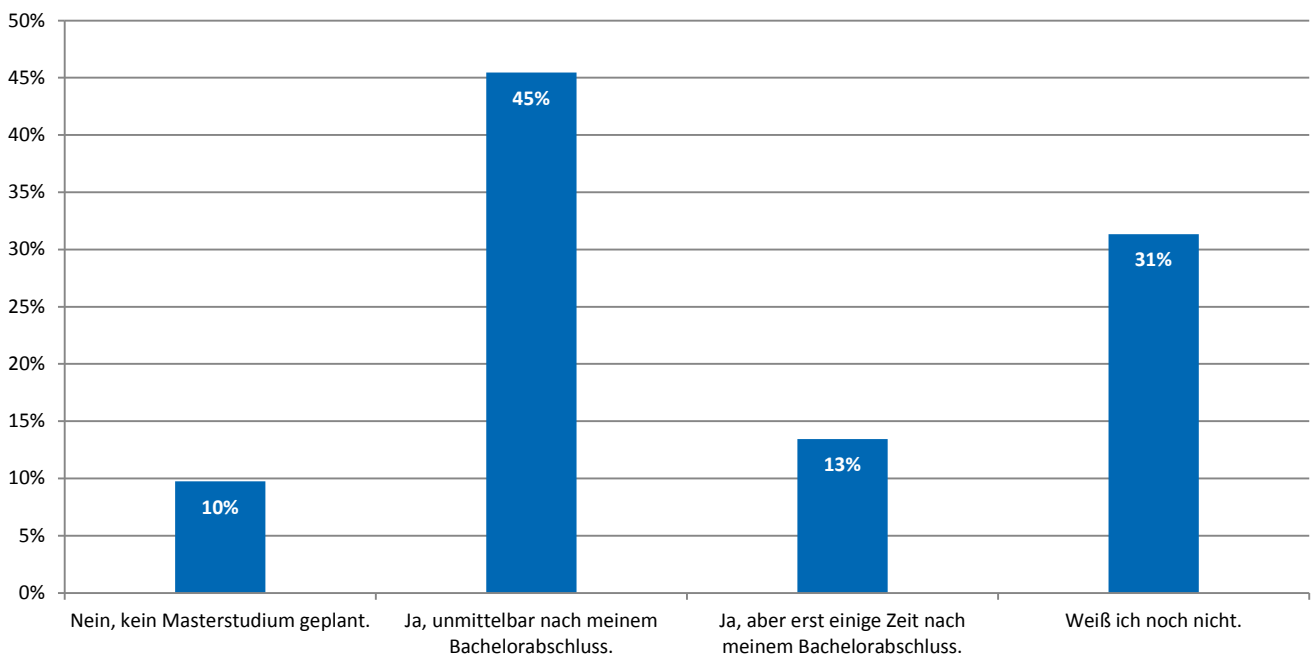
Abbildung 12: Befragungsgruppen: Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang



7.1 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden

45% Bachelorstudierenden planen, direkt nach ihrem Bachelorabschluss ein Masterstudium anzuschließen. 13% geben an, erst einige Zeit nach dem Bachelorabschluss einen Masterstudiengang absolvieren zu wollen. Knapp einem Drittel der Befragten (31%) ist noch nicht klar, ob sie einen Masterstudiengang anschließen möchten oder nicht. Lediglich 10% beantworten die Frage mit einem Nein. Die Werte sind in den letzten vier Erhebungswellen konstant geblieben. Abbildung 13 zeigt die aktuellen Ergebnisse.

Abbildung 13: Übergang vom Bachelor- und Masterstudiengang: Plan, Masterstudiengang anzuschließen (n = 1777)



Frage C11: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelorstudiengang einen Masterstudiengang beginnen?

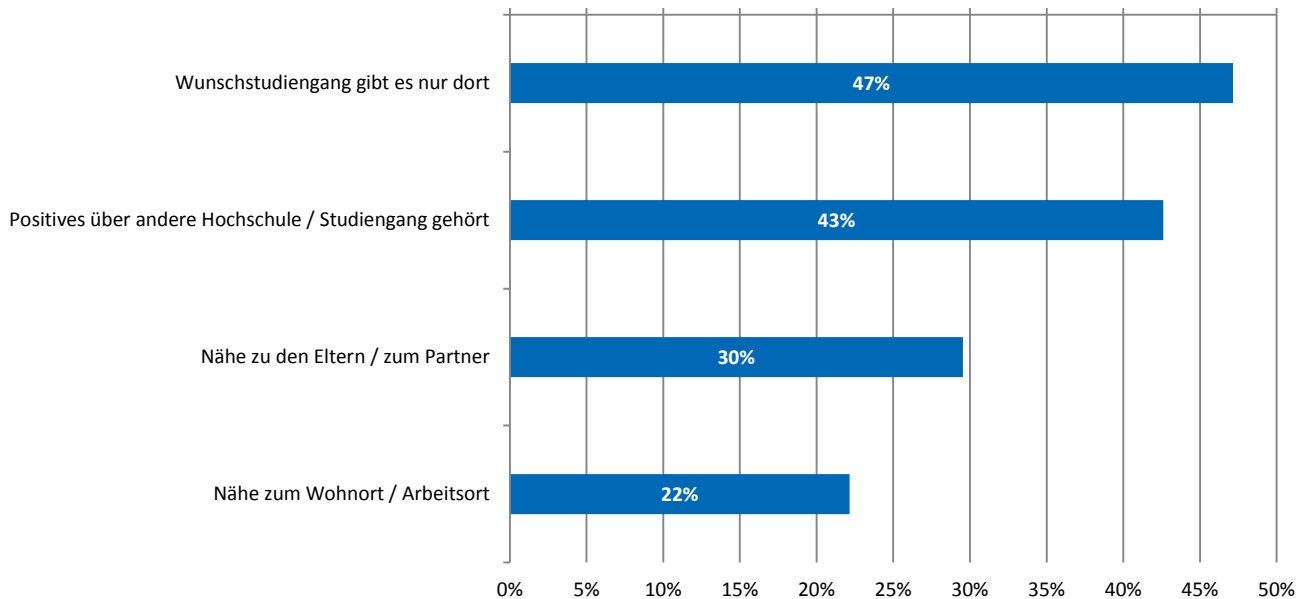
60% der Bachelorstudierenden nennen in einer weiterführenden Frage konkret ihre Wunschhochschule, an der sie ihr Masterstudium anschließen wollen. Von denen, die ein Masterstudium absolvieren möchten (unabhängig ob im direkten Anschluss oder mit einer Pause), geben 43% an, ihr Studium an der JLU weiterzuführen. Ein ähnlich großer Prozentsatz (39%) weiß noch nicht, an welcher Universität das Masterstudium angeschlossen werden soll. 18% geben eine andere Hochschule als die JLU für das Masterstudium an.

Alle Studierenden, die eine andere Hochschule und somit einen Hochschulwechsel für den Masterstudiengang planen, wurden nach dem Grund des Wechsels befragt. Es wird deutlich, dass die Wahl einer anderen Hochschule eher durch den Studiengang und die Hochschule an sich und nicht durch andere Umstände wie zum Beispiel Nähe zum Wohnort oder der Familie beeinflusst wird. Die meisten der Studierenden wählen aus, dass es den Wunschstudiengang nur dort gebe (47%) oder dass sie etwas Positives über die andere Hochschule bzw. den Studiengang gehört haben (43%).

Bei 30% liegt die Anzahl derer, die durch den Hochschulwechsel den Eltern und/oder dem Partner näher sein möchten.

Ein Fünftel der Befragten sieht die Nähe zum Wohn- bzw. Arbeitsort als Grund an, die Hochschule zu wechseln. Abbildung 14 zeigt die Verteilung der Gründe zum Hochschulwechsel für das Masterstudium auf.

Abbildung 14: Grund für Wechsel der Hochschule (n = 176)



Differenziert nach niedrigen und höheren Fachsemestern zeigt sich, dass die Anzahl derer, die nicht wissen, ob und an welcher Hochschule sie einen Masterstudiengang anschließen wollen, kontinuierlich abnimmt. Die Zahl derer, die unmittelbar nach ihrem Bachelorabschluss einen Master absolvieren möchten, steigt auch mit den Fachsemesterzahlen.

Tabelle 16: Wunschhochschule für den Masterstudiengang nach Fachsemester (n = 1006)

Wunschhochschule	1. bis 4. Fachsemester	5. Fachsemester oder höher	Gesamt
Justus-Liebig-Universität Gießen	39%	49%	43%
andere Hochschule	15%	22%	18%
unentschlossen	46%	30%	39%
Gesamt	100%	100%	100%
Anzahl	596	410	1006

Frage C12: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Masterstudium beginnen?

7.1.1 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang auf Fächerclusterebene

Unterschiede in den Fragen zum Übergang vom Bachelor- und Masterstudiengang lassen sich neben höheren und niedrigen Fachsemestern insbesondere in den Fächerclustern aufzeigen. 90% der Psychologiestudierenden planen beispielsweise einen Masterstudiengang anzuschließen (71% möchten direkt im Anschluss mit dem Masterstudiengang beginnen, wohingegen 19% erst eine Pause einlegen möchten). In den Naturwissenschaften möchten 70% direkt nach dem Bachelorstudium mit dem Masterstudium beginnen. Das Schlusslicht bilden die GeisteswissenschaftlerInnen: Lediglich 35% planen, unmittelbar nach dem Abschluss ein Masterstudium zu beginnen. Der Anteil derer, die nach dem Bachelorabschluss zunächst mit dem Studium pausieren möchten, ist in der Psychologie und in den Agrarwissenschaften am höchsten (19% und 16%). Die Anzahl der Studierenden, die sich in der Entscheidung für oder gegen einen Masterstudiengang unsicher sind, liegt bei den Geisteswissenschaften am höchsten: Mit 41% liegt der Wert über dem Durchschnitt der Gesamtergebnisse (vgl. Tabelle 17/Abbildung 15).

Tabelle 17: Wunsch, einen Masterstudiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen nach Fächercluster (n = 1777)

Anschluss Masterstudium	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Nein, kein Masterstudium geplant	7%	13%	0%	5%	12%	10%
Ja, unmittelbar nach meinem BA-Abschluss	47%	35%	71%	70%	39%	45%
Ja, einige Zeit nach meinem BA-Abschluss	17%	12%	19%	8%	16%	13%
Weiß ich noch nicht	29%	41%	10%	18%	32%	31%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Anzahl	269	692	107	292	417	1777

Frage C11: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelorstudiengang einen Masterstudiengang beginnen?

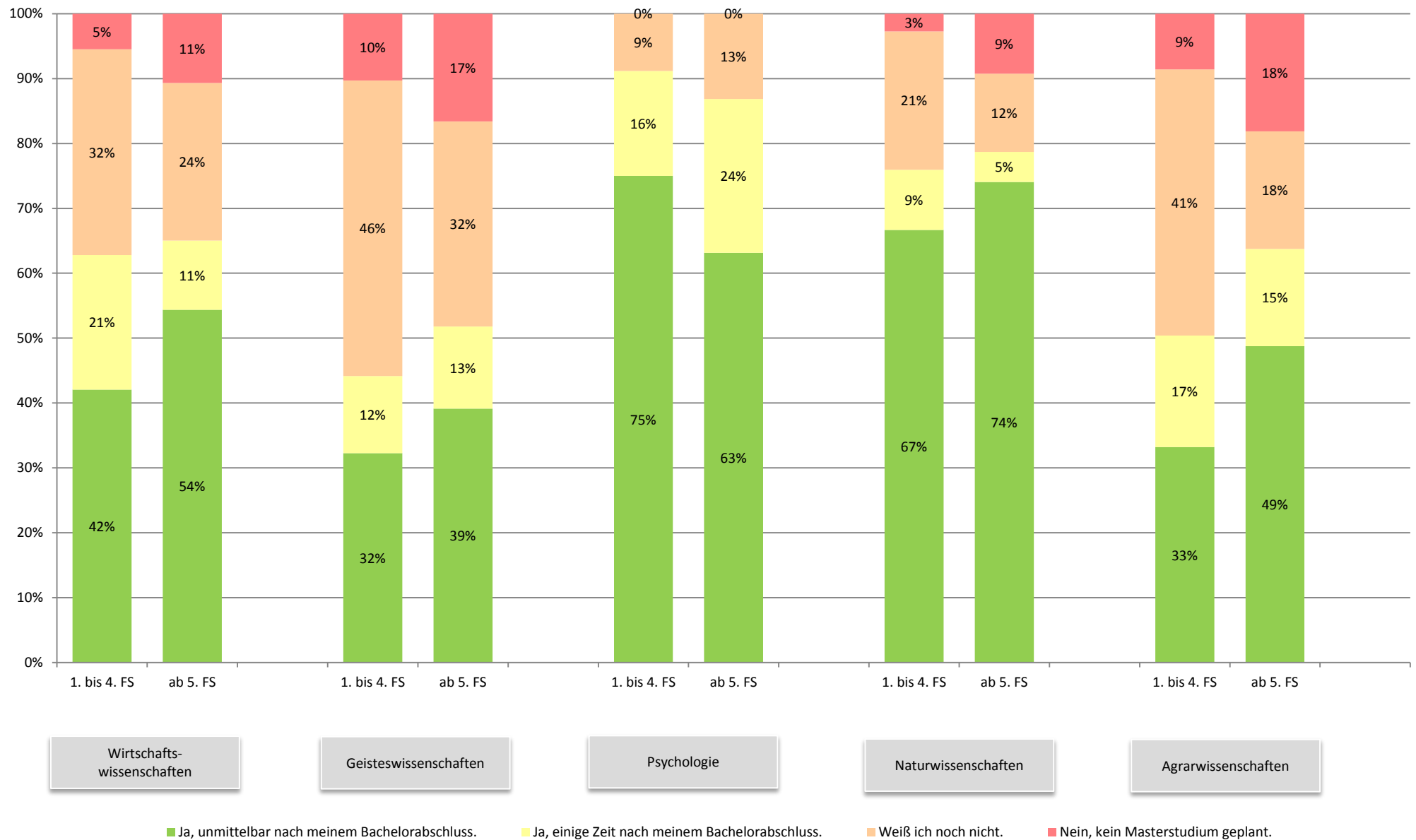
Anmerkung: Die Sportwissenschaften sind in den geisteswissenschaftlichen Cluster integriert.

Differenziert zwischen niedrigen und höheren Fachsemestern in den einzelnen Fächerclustern zeigt sich erneut, dass sich Studierende während des Studiums eher dazu entscheiden, einen Masterstudiengang nach Abschluss des Bachelorstudiengangs aufzunehmen. Der Anteil der unentschlossenen Studierenden nimmt tendenziell eher ab. Auch die Entscheidung gegen einen Masterstudiengang nimmt im Laufe des Studiums zu: Am deutlichsten ist die Veränderung bei den Studierenden der Agrarwissenschaften zu erkennen: Während von den Studierenden in den ersten Semestern nur 9% angeben, kein Masterstudium anzuschließen, liegt die Zahl in den höheren Semestern der Agrarwissenschaften bei 18%.

Abbildung 15 verdeutlicht nochmal die beschriebenen Ergebnisse nach niedrigen und höheren Fachsemestern unterteilt.

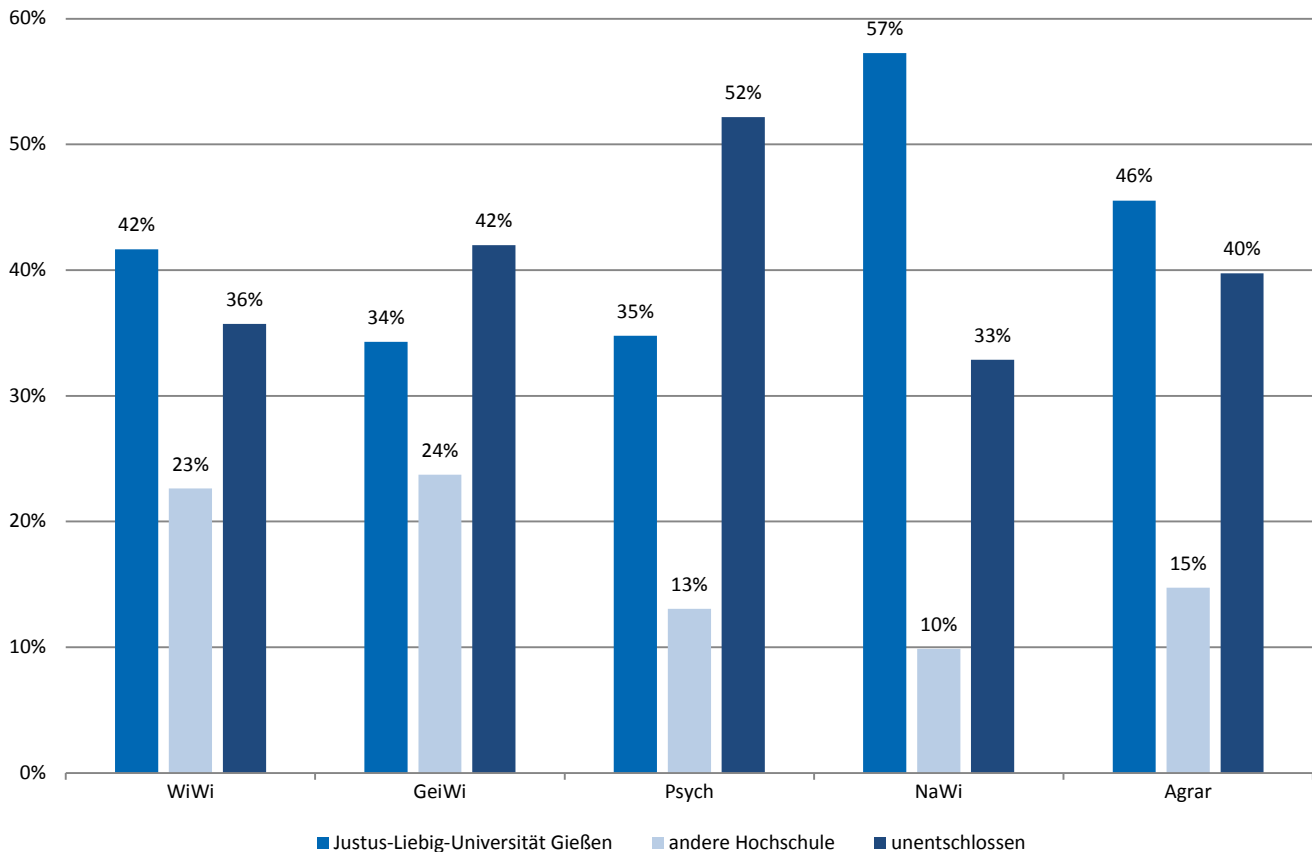
Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Abbildung 15: Wunsch, einen Masterstudiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen nach Fächercluster und Fachsemester (n = 1770)



Der Anteil derer, die an der JLU zum Masterstudium bleiben möchten, ist in den Naturwissenschaften am höchsten: 57% geben an, an der JLU mit dem Masterstudium beginnen zu wollen. In den geisteswissenschaftlichen Disziplinen ist der Prozentsatz am geringsten: Nur 34% geben an, an der JLU für den Master bleiben zu wollen. Dies spiegelt sich auch in den Werten der Gruppe der Unentschlossenen wieder: Knapp die Hälfte der Befragten weiß noch nicht, an welcher Hochschule sie ihr Masterstudium beginnen möchten. Der Prozentsatz derer, die eine andere Hochschule für ein Masterstudium angeben, liegt mit 24% in den Geisteswissenschaften am höchsten, knapp gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16: Wunschhochschule für den Masterstudiengang nach Fächercluster (n = 1009)



Frage C12: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Masterstudium beginnen?

Studierende der Wirtschaftswissenschaften wählen bei der Frage nach dem Grund des Hochschulwechsels am häufigsten aus, dass sie etwas Positives über eine andere Hochschule / einen anderen Studiengang gehört haben (47%). Auch in den Geisteswissenschaften findet man entsprechend hohe Anteile. In den Naturwissenschaften findet sich der höchste Wert in der Kategorie „Meinen Wunschstudiengang gibt es nur dort“ (vgl. Tabelle 18).

Tabelle 18: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang nach Fächercluster (n = 176)

Grund des Hochschulwechsels für Masterstudiengang	WiWi	GeWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Positives über andere Hochschule / Studiengang gehört	47%	46%	33%	33%	39%	43%
Wunschstudiengang gibt es nur dort	18%	60%	0%	62%	61%	47%
Nähe zu den Eltern / zum Partner	34%	24%	67%	24%	27%	30%
Nähe zum Wohnort / Arbeitsort	34%	21%	33%	19%	9%	22%

Frage C13: Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)

7.2 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Masterstudierenden

Die Ergebnisse der Fragen zum Übergang vom Bachelor zum Master sollen Aufschluss darüber geben, ob das Masterstudium direkt im Anschluss an das vorherige Studium aufgenommen wurde, welche Gründe für eine Pause zwischen dem Bachelorabschluss und dem Masterstudiengang vorlagen und an welcher Hochschule der letzte Abschluss erworben wurde. Hierbei ist von besonderem Interesse, wie viele zum Masterstudiengang an der JLU bleiben bzw. wie viele und aus welchem Grund Studierende an die Uni Gießen wechseln.

Nahezu alle Masterstudierenden haben vor ihrem Masterstudium einen Bachelorstudiengang absolviert. Eher eine Ausnahme stellen die Studierenden dar, die vor ihrem derzeitigen Master bereits einen anderen Masterstudiengang absolviert haben oder einen Hochschulabschluss mit einem Staatsexamen, einem Diplom oder einem Magisterabschluss abgeschlossen haben (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19: Abschluss vorzeitigem Masterstudium nach Fächercluster (n = 855)

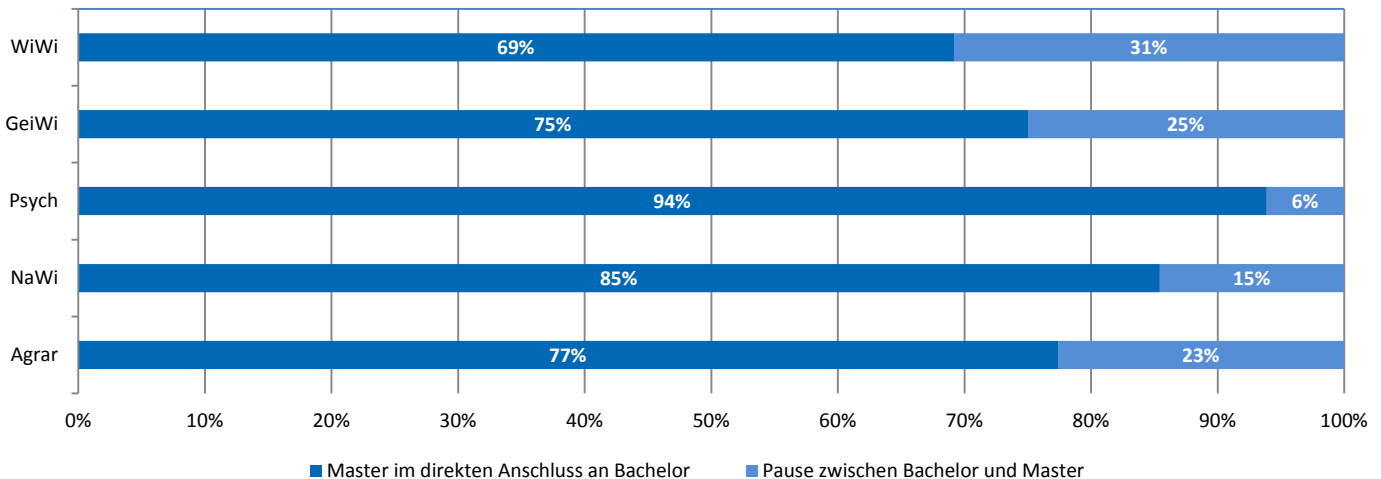
	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Bachelor	97%	93%	98%	95%	94%	95%
Diplom	1%	0%	0%	2%	1%	1%
Magister	0%	1%	0%	0%	1%	1%
Staatsexamen	0%	2%	0%	1%	0%	1%
Master	2%	3%	2%	1%	3%	2%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Anzahl	159	265	49	151	231	855

Frage C16: Welchen Hochschulabschluss haben Sie vor Ihrem jetzigen Masterstudium erworben?

Anmerkung: Die Sportwissenschaften sind in den geisteswissenschaftlichen Cluster integriert.

Das Masterstudium wird zumeist unmittelbar nach dem Bachelorabschluss begonnen: 77% der Studierenden schließen direkt ihren Masterstudiengang an. Während in den Wirtschafts-, Geistes- und Agrarwissenschaften rund drei Viertel der Befragten direkt nach Abschluss des vorherigen Studiums mit dem Masterstudium begonnen hat, liegen die prozentualen Anteile bei den Psychologiestudierenden und den NaturwissenschaftlerInnen noch höher (85% bis sogar 94%). Die Ergebnisse decken sich mit denen anderer Studierendenbefragungen wie beispielsweise dem Studierenden survey der AG Hochschulforschung an der Universität Konstanz: Sowohl der Gesamtschnitt als auch die fächerspezifischen Übergangsquoten sind in ihren Ausprägungen vergleichbar (vgl. Multrus/Ramm 2014: 22f). Abbildung 17 zeigt die aktuellen Ergebnisse zu dieser Frage.

Abbildung 17: Aufnahme des Masterstudiums mit/ohne vorheriger Pause nach Fächercluster (n = 853)



Frage C17: Haben Sie mit dem Masterstudium direkt nach Abschluss des vorherigen Studiums begonnen?

7.2.1 Ort des Bachelorabschlusses

Von besonderem Interesse für die Universität ist es, inwiefern Bachelorstudierende der JLU sich auch für den Masterstudiengang für die JLU entscheiden und, sofern der Bachelor an einer anderen Hochschule gemacht wurde, woher die Studierenden kommen.

Insgesamt haben durchschnittlich 55% der Masterstudierenden ihren Bachelorabschluss an der JLU gemacht. In den Fächerkulturen gibt es allerdings durchaus Unterschiede. Die Ergebnisse der Geistes- und Agrarwissenschaften entsprechen in etwa dem Gesamtschnitt. In der Psychologie bleiben die meisten Studierenden (80%) für ihren Master an der JLU. In den Wirtschaftswissenschaften ist der Anteil mit 28% weitaus geringer. Rund jeder Zweite der wirtschaftswissenschaftlichen Masterstudierenden kommt von einer anderen Universität außerhalb Hessens (vgl. Tabelle 20).

Tabelle 20: Hochschule des letzten Abschlusses nach Fächercluster (n = 800)

Hochschule	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Justus-Liebig-Universität Gießen	28%	57%	80%	70%	53%	55%
Technische Universität Darmstadt	1%	0%	0%	0%	0%	0%
Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main	11%	4%	0%	3%	0%	4%
Universität Kassel	1%	0%	0%	1%	0%	0%
Philipps-Universität Marburg	1%	5%	0%	4%	0%	3%
Technische Hochschule Mittelhessen, Gießen/Friedberg	6%	1%	0%	3%	1%	2%
Frankfurt University of Applied Sciences, Frankfurt am Main	1%	1%	0%	1%	0%	1%
Hochschule Fulda	4%	0%	0%	0%	5%	2%
Hochschule RheinMain, Wiesbaden/Rüsselsheim	1%	0%	0%	0%	0%	0%
Hochschule Geisenheim	0%	0%	0%	0%	5%	1%
andere Hochschule	46%	31%	20%	19%	35%	32%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Anzahl	142	251	46	144	217	800

Frage C19: An welcher Hochschule haben Sie Ihren letzten Abschluss erworben?

Anmerkung: Die Sportwissenschaften sind in den geisteswissenschaftlichen Cluster integriert.

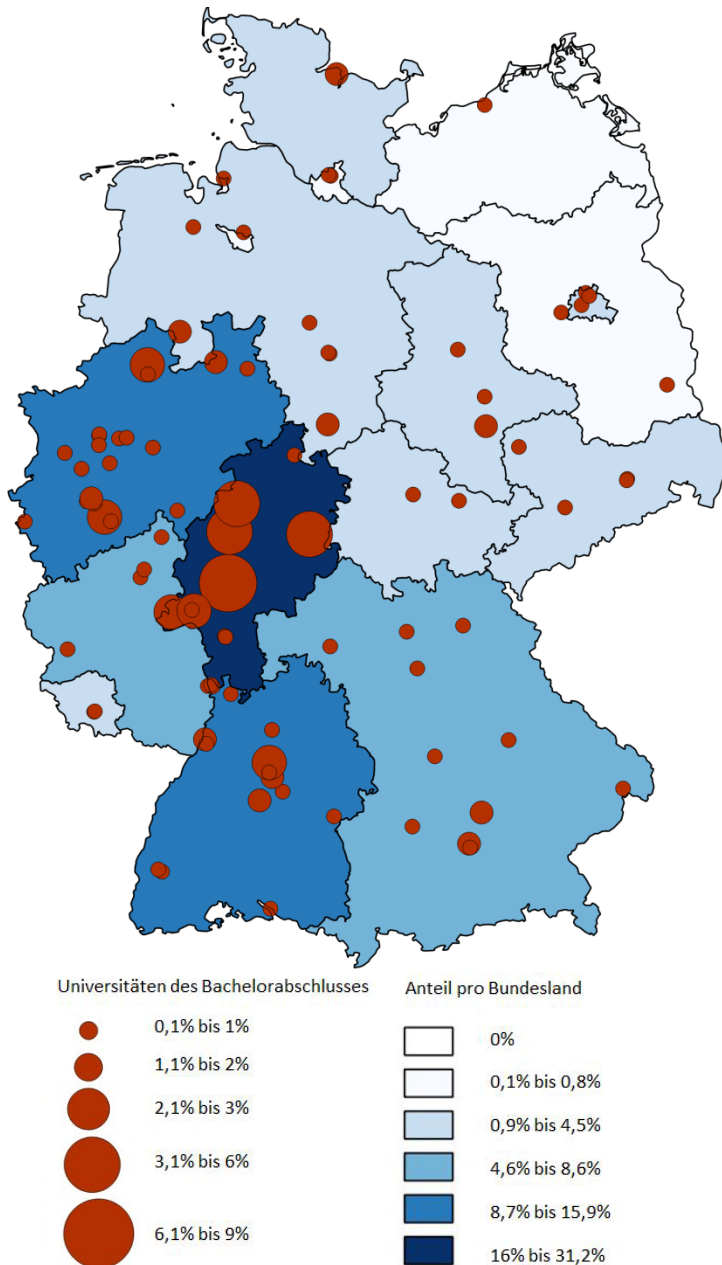
7.2.1.1 Die von extern kommenden Masterstudierenden

Die Studierenden, die ihren Bachelor nicht an der JLU oder einer anderen hessischen Universität absolviert haben, wurden gebeten, die Hochschule ihres vorherigen Abschlusses in ein Freitextfeld einzutragen. Nachdem die Antworten kategorisiert wurden, können nun weitere Analysen mit sämtlichen von extern kommenden Masterstudierenden vorgenommen werden.

Die höchste Übergangsquote findet sich bei den Studierenden anderer hessischer Hochschulen: 31% der von extern kommenden Masterstudierenden haben ihren Bachelor in Hessen absolviert.

Weitere hohe Werte finden sich bei den Nachbarbundesländern Nordrhein-Westfalen (rund 16%), Baden-Württemberg (13%) und Bayern (8,6%) (vgl. Abbildung 18). 9% haben ihren letzten Abschluss im Ausland absolviert.

Abbildung 18: Bundesland des letzten Hochschulabschlusses (n = 359)



(Kodierung anhand der angegebenen Hochschule in Frage C19: An welcher Hochschule haben Sie Ihren letzten Abschluss erworben?)

Datengrundlage der Karte: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (2016)

Studium an sich beziehen („Wunschstudiengang gibt es nur an der JLU/Studiengang gehört“) angegeben.

Die Gründe für einen Hochschulwechsel zum Masterstudium sind im Gesamtschnitt hauptsächlich fächer- oder studiengangs-spezifisch. Wenn ein Studiengang an vielen Studienorten angeboten wird, treten eher andere Argumente in den Vordergrund: Beispielsweise geben die befragten WirtschaftswissenschaftlerInnen als Grund für den Hochschulwechsel hauptsächlich die Nähe zum Wohn- oder Arbeitsort und/oder andere Gründe als die in der Frage aufgeführten an. Andere Beweggründe bei den WirtschaftswissenschaftlerInnen sind beispielsweise das bewusste Wechseln an eine Universität (da im Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften ein vergleichsweise hoher Anteil an FH- und TH-AbsolventInnen vorliegt).

Bei den geistes- und agrarwissenschaftlichen Studiengängen ist die Verteilung über die verschiedenen Gründe sehr ähnlich. Der Hauptgrund ist in beiden Fächergruppen, dass es den Wunschstudiengang lediglich an der JLU gibt. Zweitwichtigster Grund (aber mit jeweils rund 15% weitaus geringer ausgeprägt) ist die Nähe zu den Eltern und/oder zum Partner. Bei den Psychologiestudierenden spielen ausschließlich die Wahl des Wunschstudiums, die Nähe zu den Eltern und/oder Partner und weitere Gründe eine Rolle. Der hauptsächliche andere Grund für einen Wechsel, nach Gießen sind für PsychologInnen die in den Master integrierten Module zur Klinischen Psychologie, die nicht in jedem Psychologie-Master mit angeboten werden. In den

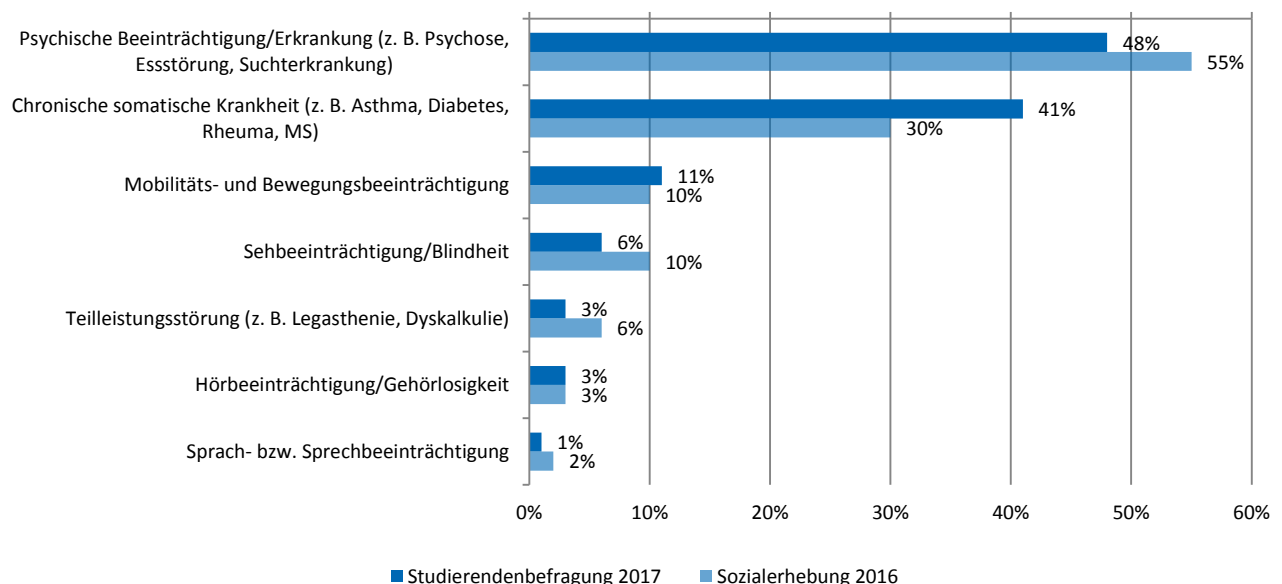
naturwissenschaftlichen Disziplinen werden ausschließlich Gründe, die sich auf das Studium an sich beziehen („Wunschstudiengang gibt es nur an der JLU“ und „Positives über JLU/Studiengang gehört“) angegeben.

8 Schwerpunktthema 2017: Studium mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen

Das Schwerpunktthema liefert wichtige Erkenntnisse über die Studiensituation von Studierenden, die mit körperlichen und/oder seelischen Beeinträchtigungen an der JLU studieren. Durch zusätzliche Analysen können zudem die besondere soziale und wirtschaftliche Lage Studierender mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen beleuchtet werden.

10% der Studierenden geben an, gesundheitlich beeinträchtigt zu sein. Die Anzahl entspricht dem bundesweiten Schnitt der Sozialerhebung (vgl. Middendorff et al. 2017: 36). Des Weiteren wurden die Befragten nach der Beeinträchtigungsform gefragt. Rund die Hälfte der Studierenden gibt eine psychische Erkrankung an. Die zweithäufigste Beeinträchtigungsform, sowohl in der Studierendenbefragung als auch in der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, ist die Chronische somatische Erkrankung. Alle weiteren Formen stimmen anteilig mit den Ergebnissen der Sozialerhebung überein (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 19: Beeinträchtigungsformen (n = 399)



Frage E2: Welcher Art ist Ihre gesundheitliche Beeinträchtigung? (Mehrfachnennungen möglich)

8.1 Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen als besondere Studierendengruppe

In der bundesweiten Befragung zeigt sich, dass Studierende mit (chronischen) Erkrankungen und Behinderungen älter sind als die Studierenden ohne Beeinträchtigung. Dieser Effekt zeigt sich auch in den Ergebnissen der JLU-Studierendenbefragung: Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen sind im Schnitt zwei Jahre älter als andere Studierende.

Daraus resultieren womöglich auch weitere Einflüsse auf die Studierenden: Sie sind beispielsweise tendenziell eher durch weitere familiäre Verpflichtungen in ihrem Studium beeinträchtigt. Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen haben anteilmäßig eher Kinder (5%; Studierende ohne Beeinträchtigung: 3%) und betreuen zusätzlich häufiger pflegebedürftige Angehörige (4%; Studierende ohne Beeinträchtigung: 2%). Dies zeigt sich auch in den Studienabbruchsgedanken, die häufiger durch familiäre Probleme begründet werden als bei Studierenden ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen (vgl. Tabelle 21). Durch die mehrfache Belastung denken Studierende mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung eher ernsthaft über einen Studienabbruch nach (34%) als Studierende ohne Beeinträchtigung (17%). Die beiden am häufigsten angegebenen Gründe (Leistungsprobleme sowie mangelnde Studienmotivation) unterscheiden sich nicht von denen der Studierenden ohne

Beeinträchtigung. Der drittstärkste Grund für Studienabbruchsgedanken ist allerdings bei den Studierenden mit chronischen und psychischen Erkrankungen die Erkrankung selbst (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21: Gründe für Studienabbruchsgedanken nach gesundheitlicher Beeinträchtigung (n = 745)

Grund für Gedanken zum Studienabbruch	gesundheitliche Beeinträchtigung	keine gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesamt
problematische Studienbedingungen	13%	18%	17%
berufliche Neuorientierung	1%	2%	2%
mangelnde Studienmotivation	20%	27%	26%
Leistungsprobleme	34%	31%	31%
familiäre Probleme	5%	2%	2%
finanzielle Probleme	7%	5%	5%
Prüfungsversagen	1%	5%	4%
Krankheit	18%	2%	5%

Frage C9: „Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen?“; Antwortkategorien: „Nein“, „Ja, weil: [Freitextangabe]“.

Des Weiteren studieren sie häufiger nach einem anderen Studienmodell. Bei Studierenden, die gesundheitlich beeinträchtigt sind, ist der prozentuale Anteil an Teilzeit und De-Facto-Teilzeit-Studierenden höher (vgl. Tabelle 22).

Tabelle 22: Studententyp nach gesundheitlicher Beeinträchtigung (n = 4.203)

Studententyp	gesundheitliche Beeinträchtigung	keine gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesamt
Ich studiere Vollzeit.	91%	96%	96%
Ich bin als Teilzeitstudent eingetragen.	1%	0,1%	0,2%
Ich studiere weniger als Vollzeit, bin aber nicht offiziell als Teilzeitstudent eingetragen.	8%	4%	4%
Gesamt	100%	100%	100%

Frage A5: „Zu welchem Studententyp zählen Sie sich?“.

9 Literaturverzeichnis

Brosius, Hans-Bernd; Haar, Alexander und Koschel, Friederike: Methoden der empirischen Kommunikations-forschung. Wiesbaden: 2012.

Heine, Christoph: Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium. HIS Hochschul-Information-System GmbH. Hannover: 2012.

Internetlink: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201207.pdf (letzter Aufruf: 20.07.2015).

Heublein, Ulrich; Spangenberg, Heike und Sommer, Dieter: Ursachen des Studienabbruchs: Analyse 2002. HIS Hochschul-Information-System GmbH. Hannover: 2003.

INCHER-Kassel (Hrsg.): Fragebogen der KOAB-Absolventenbefragung 2014.

Internetlink: <http://koab.uni-kassel.de/downloads> (letzter Aufruf: 20.07.2015).

Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Becker, Karsten; Bornkessel, Philipp; Brandt, Tasso; Heißenberg, Sonja und Poskowsky, Jonas: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin: 2017.

Multrus, Frank und Ramm, Michael: Das Masterstudium. Ergebnisse des 12. Studierenden-survey an Universitäten und Fachhochschulen. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (81), Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz: 2015.

Internetlink: https://cms.uni-konstanz.de/index.php?eID = tx_nawsecuredl&u = 0&g = 0&t = 1471347721&hash = 515f9d2153175c8442efb8235cd84af03aab3c32&file = fileadmin/gso/ag-hochschulforschung/publikationen/Blaue_Hefte/Masterbericht.pdf (letzter Aufruf: 15.08.2017).

10 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Rücklauf pro Studiengang.....	8
Tabelle 2: Verteilung Abschluss (n = 5561)	11
Tabelle 3: Durchschnittsalter der Befragten nach Abschluss (n = 5523)	13
Tabelle 4: Art des Hochschulzugangs (n = 4314).....	13
Tabelle 5: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern (n = 3781).....	14
Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern (n = 3677).....	16
Tabelle 7: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern (n = 4256).....	17
Tabelle 8: Alter bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind (n = 4294).....	17
Tabelle 9: Durchschnittlicher Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n = 5523)	18
Tabelle 10: Zufriedenheit nach Einzelaspekten (n = 4912)	21
Tabelle 11: Zufriedenheit nach Einzelaspekten und Fächercluster (n = 4859)	23
Tabelle 12: Einschätzung des Studienverlaufs nach Fächercluster (n =4360).....	24
Tabelle 13: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss (n = 3991).....	27
Tabelle 14: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich waren (n = 765).....	28
Tabelle 15: Benötigte Hilfestellungen nach Abschluss (n = 4382)	29
Tabelle 16: Wunschhochschule für den Masterstudiengang nach Fachsemester (n = 1006).....	33
Tabelle 17: Wunsch, Masterstudiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen (n = 1777).....	34
Tabelle 18: Grund des Hochschulwechsels Übergang Bachelor- zum Masterstudiengang (n =176)	36
Tabelle 19: Abschluss vorzeitigem Masterstudium nach Fächercluster (n = 855)	37
Tabelle 20: Hochschule des letzten Abschlusses nach Fächercluster (n = 800).....	38
Tabelle 21: Gründe für Studienabbruchsgedanken nach gesundheitlicher Beeinträchtigung (n = 745)	41
Tabelle 22: Studententyp nach gesundheitlicher Beeinträchtigung (n = 4.203)	41
Abbildung 1: Verteilung Geschlecht (n = 4301)	11
Abbildung 2: Verteilung Fachsemester (n = 5434).....	12
Abbildung 3: Herkunft der Studierenden in Prozent (n=3679)	15
Abbildung 4: Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n = 5523)	18
Abbildung 5: Art der Studienfinanzierung (n = 4450)	19
Abbildung 6: Auszug aus dem Fragenbogen der Studierendenbefragung: Frage B5 (Zufriedenheit)	20
Abbildung 7: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart (n = 4884)	21
Abbildung 8: Universitäre Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3792).....	26
Abbildung 9: Private Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3792)	26
Abbildung 10: Sonstige Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3792)	26
Abbildung 11: Benötigte Hilfestellungen (n = 4382)	30
Abbildung 12: Befragungsgruppen: Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang.....	31
Abbildung 13: Plan, Masterstudiengang anzuschließen (n = 1777)	32
Abbildung 14: Grund für Wechsel der Hochschule (n = 176).....	33
Abbildung 15: Wunsch, Masterstudiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen (n = 1770)	35
Abbildung 16: Wunschhochschule für den Masterstudiengang nach Fächercluster (n = 1009).....	36
Abbildung 17: Aufnahme des Masterstudiums mit/ohne vorheriger Pause nach Fächercluster (n = 853).....	37
Abbildung 18: Bundesland des letzten Hochschulabschlusses (n = 359)	39
Abbildung 19: Beeinträchtigungsformen (n = 399).....	40

11 Anhang

Im [Anhang](#) werden die Ergebnisse der Studierendenbefragung 2017 auf Studiengangsebene dargestellt. Sie sind im [Datenportal der Servicestelle Lehrevaluation](#) zu finden. Bei jeder Auswertung wird eine Vergleichsgruppe abgebildet, um die Ergebnisse des betrachteten Studiengangs besser beurteilen zu können. (Beispiel: Bei der Untersuchungsgruppe Bachelor Volkswirtschaftslehre werden die Ergebnisse aller teilnehmenden Bachelorstudierenden dargestellt). Zur allgemeinen Auswertung wurden Fragen aus der Studierendenbefragung ausgewählt, die für die Studiengangsentwicklung bzw. die (Re-)Akkreditierungen relevant sind und Handlungsoptionen aufzeigen sollen. Neben soziodemographischen Merkmalen der Studierenden (Anzahl der Teilnehmer; Geschlecht; Alter; Staatsangehörigkeit und Anteil ausländischer Eltern) wurden folgende Fragen in der Auswertung analysiert:

Fragennummer	Thema & Aufbereitung	Frageformulierung
A3	Anzahl Fachsemester	Seit wie vielen Semestern sind Sie im derzeitigen Studiengang eingeschrieben?
B5	Zufriedenheit (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Wie sehr sind Sie mit den folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden?
B8	Verbesserungsvorschläge (Freitextangaben wurden kategorisiert)	Was sind für Sie die drei wichtigsten Verbesserungsvorschläge für Ihren Studiengang (z.B. in den Bereichen Organisation, Modulaufbau, Prüfungen, Studienverlaufsplan, Services etc.)? Beschreiben Sie diese möglichst konkret.
C1	subjektive Leistungseinschätzung (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für Sie im Allgemeinen zu?
C2	Studium im Studienverlaufsplan	Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?
C3	benötigte Hilfestellungen	Welche Hilfestellungen benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen?
C4	Workload in Stunden pro Woche (Verteilung und in Spannen (0-5 Stunden; 6-10 Stunden usw.))	Wie viele Stunden pro Wochen wenden Sie für Ihr Studium in der Vorlesungszeit auf?
C5 & C6	Studienbeeinträchtigungen (in graphischer Aufbereitung in universitäre Umstände, persönliche und sonstige Umstände unterteilt)	Filterfrage: Welche der folgenden Faktoren beeinträchtigen den Ablauf Ihres Studiums? Folgefrage: Wie stark beeinträchtigen folgende Faktoren Ihr Studium?
C7	Studienabbruch (bei Angabe wurden Gründe zu Studienabbruchsgedanken kategorisiert)	Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abubrechen?
C10	Übergang Bachelor-Master	Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelorstudiengang einen Masterstudiengang beginnen?
C11	Hochschulwahl für Master-Studium	An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?
C13	Grund für Hochschulwechsel nach Bachelorabschluss	Warum möchten Sie die Hochschule wechseln?
C14	Grund für Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium	Was ist der hauptsächliche Grund dafür, dass Sie das Master-Studium nicht direkt anschließen?
C16	Hochschulabschluss vorzeitigem Masterstudiengang	Welchen Hochschulabschluss haben Sie vor Ihrem jetzigen Masterstudium erworben?
C17	direkter Anschluss des Masterstudiengangs	Haben Sie mit dem Masterstudium direkt nach Abschluss des vorherigen Studiums begonnen?
C18	Grund für Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium	Was war der hauptsächliche Grund dafür, dass Sie das Master-Studium nicht direkt angeschlossen haben?
C19	Hochschulwahl Bachelor-Studium	An welcher Hochschule haben Sie Ihren letzten Abschluss erworben?
C20	Grund für Hochschulwechsel zur JLU nach Bachelorabschluss	Warum haben Sie die Hochschule für den Masterstudiengang gewechselt?

Im Anhang sind die Ergebnisse folgender Studiengänge enthalten:*

Fachbereich	Abschluss	Studiengang
01	Staatsexamen	Rechtswissenschaften
02	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften
	Master	Betriebswirtschaftslehre
	Master	Volkswirtschaftslehre
03	Bachelor	Social Sciences
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit
	Bachelor	Außerschulische Bildung
	Bachelor	Musikpädagogik
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung (BBB)
	Master	Demokratie und Governance
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne
	Master	Inklusive Pädagogik und Elementarbildung
	Master	Außerschulische Bildung
	Master	Kunstpädagogik
	Master	Berufliche und Betriebliche Bildung (BBB)
04	Bachelor	Geschichts- und Kulturwissenschaften (GuK)
	Master	Geschichts- und Kulturwissenschaften (GuK)
	Master	Geschichte
05	Bachelor	Sprache-Literatur-Kultur (SLK)
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft (MFKW)
	Bachelor	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik (NFF)
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaft
	Master	Sprache-Literatur-Kultur (SLK)
	Master	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft (MFKW)
	Master	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik (NFF)
	Master	Anglophone Studies
	Master	Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa
	Master	Angewandte Theaterwissenschaft
	Master	Choreographie und Performance
06	Bachelor	Psychologie
	Bachelor	Bewegung und Gesundheit
	Master	Psychologie
	Master	Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse
	Master	Klinische Sportphysiologie
07	Bachelor	Mathematik
	Bachelor	Physik
	Bachelor	Geographie
	Master	Mathematik
	Master	Physik
	Master	Geographie
	Master	Wirtschaftsgeographie und Raumentwicklungspolitik
08	Bachelor	Biologie
	Bachelor	Chemie
	Bachelor	Lebensmittelchemie
	Bachelor	Materialwissenschaft

Anhang

Fachbereich	Abschluss	Studiengang
09	Master	Biologie
	Master	Bioinformatik und Systembiologie
	Master	Chemie
	Master	Lebensmittelchemie
	Master	Materialwissenschaft
	Bachelor	Agrarwissenschaften
	Bachelor	Ernährungswissenschaften
	Bachelor	Ökotrophologie
	Bachelor	Umweltmanagement
	Master	Agrar- und Ressourcenökonomie
	Master	Ernährungswissenschaften
	Master	Ernährungsökonomie
	Master	Getränketechnologie
	Master	Ökotrophologie
	Master	Nutztierwissenschaften
	Master	Nutzpflanzenwissenschaften
	Master	Umweltwissenschaften
	Master	Oenologie
	Master	Transition Management
10	Master	Agrobiotechnologie
	Staatsexamen	Tiermedizin
11	Staatsexamen	Humanmedizin
	Staatsexamen	Zahnmedizin
ZfL	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen (L1)
	Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)
	Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien (L3)
	Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen (L5)

* Nicht enthalten sind die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister, Promotionsstudierende sowie alle Studiengänge, die eine zu geringe Fallzahl (kleiner 5) aufweisen.

Dies betrifft folgende Studiengänge:

- B.A. Musikwissenschaft,
- B.A. Kultur der Antike,
- M.A. Angewandte Musikwissenschaft,
- M.A. Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik,
- M.A. Modern Languages and Linguistics (MLL),
- M.Sc. Mensch-Klima-PaläoUmwelt,
- M.Sc. Global Change: Ecosystem Science and Policy.